Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

100. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 14. Dezember 1977 | Nr. 46

MENNONITE BIBLICAL DEC 21 77

Vom Himmel hoch

Vom Himmel hoch, da komm' ich her, ich bring euch gute, neue Mär. Der guten Mär bring ich so viel, davon ich sing'n und sagen will.

Euch ist ein Kindlein heut' geborn, von einer Jungfrau auserkorn, ein Kindelein so zart und fein, das soll eu'r Freud' und Wonne sein.

Es ist der Herr Christ, unser Gott, der will euch führ'n aus aller Not: er will eu'r Heiland selber sein, von allen Sünden machen rein.

Sei uns willkommen, edler Gast, den Sünder nicht verschmähet hast, und kommst ins Elend her zu mir: wie soll ich immer danken dir!

Lob Ehr' sei Gott im höchsten Thron, der uns schenkt seinen ein'gen Sohn, des freuen sich der Engel Schar und singen uns solch neues Jahr.

Martin Luther

* * *

Ziehet die Fahne hoch!

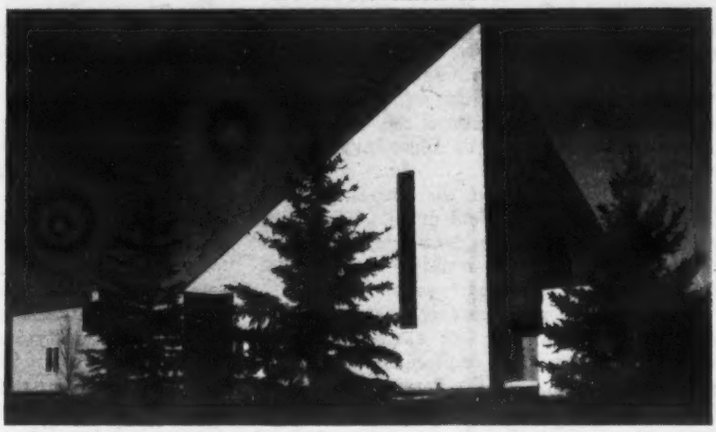
"Gehet hin, gehet hin durch die Tore, bereitet dem Volk den Weg; machet Bahn, machet Bahn, raeumet die Steine hinweg; werft ein Panier auf ueber die Voelker" (Jesaja 62, 10).

Eine andere Uebersetzung liest so: "zieht Israels Fahne hoch", an Stelle von: "werft ein Panier auf". Bei koeniglichem Besuch sind die Fahnen hochgezogen und ein jeder kann daran sehen, dass etwas Besonderes im Gange ist. Wenn der Koenig einzieht, lassen wir es allen wissen, unter welcher Fahne wir marschieren. — In der Advents- und Weihnachtszeit bietet sich fuer die glaeubige Gemeinde eine wunderbare Gelegenheit, es der Welt zu zeigen, welchem Koenig wir folgen, oder auch, unter wessen Fahne wir marschieren. — Warum ist der Name David Livingston bei so vielen Menschen noch nicht in Vergessenheit geraten? Weil er einmal seine Fahne hochzog und ausrief, "alle Sachen, die ich besitze, sind fuer mich wertlos, ausser in ihrem Verhaeltnis zum Reiche Gottes. Besitze ich etwas, das fuer den Bau des Reiches Gottes nuetzlich ist, das soll von mir dem gegeben werden, dem ich alle meine Hoffnung fuer dieses Leben und auch fuer die Ewigkeit schulde." — Der Koenig kommt! Sein Name ist, Wunderbar, Rat, Kraft, Held, er ist auch der Friedefuerst. Welche Fahne wollen wir fuer diesen Koenig hochziehen? Die Welt hat eine Fahne mit lockenden Farben gewaehlt. Haben auch wir dasselbe getan? G.F.

Weihnachtsbäume im verschneiten Winterwald träumen von glitzernder Pracht im Lichterglanz der Christnacht.

Prediger- und Diakonenkonferenz

11. und 12. November 1977



Die McIvor Avenue MB-Kirche, in der die diesjährige Prediger- und Diakonenkonferenz der MB-Gemeinden Manitobas stattfand.

Wie üblich, wurde auch in diesem Jahr die Konferenz für Prediger und Diakone in Manitoba geplant und durchgeführt. Br. Harold Jantz ist der Vize-Vorsteher des Prediger- und Diakonenkomitees. Der. 11. November war ein Nationaler Feiertag, und somit war es ziemlich allen Teilnehmern vergönnt, gleich von Anfang an dieser Konferenz beizuwohnen. Ein Blick durch die Reihen zeigte sehr bald eine Vertretung von Brüdern verschiedener Altersgruppen, zum Beispiel hatte vorne das alte Ehepaar H.S. Rempel Platz genommen, (Br. Rempel feierte vor einigen Tagen seinen 95. Geburtstag) und in den hinteren Bänken saßen Brüder, die vielleicht sich noch nicht so ganz "zu Hause" in dieser Gruppe fühlten.

Das Thema für die zwei Tage, "Freude im Dienst", wurde von sieben Brüdern von allen möglichen Seiten beleuchtet. Br. Hugo Jantz sprach zu dem Thema: "Berufen zu einem Leben des Friedens", und seine Gedanken entsprangen den verschiedenen Kapiteln des 1. Korintherbriefes. "Wir streben nicht nur dann nach Frieden, wenn wir in Kriegszeiten leben" sagte Br. Jantz. In der Gemeinde zu Korinth herrschte auf verschiedenen Gebieten Unordnung, und dieses führte zu Auseinandersetzungen zwischen den Gläubigen (1. Kor. 6, 7). Ein Christ ist bereit zu verlieren, wenn der Friede dadurch hergestellt werden kann.

Dr. Henry Krahn, Präsident des MB-Bibel College, gab eine nähere Erklärung für das Wort "Freude" in seinem Vortrag, der unter dem Thema: "Christliche Freude" stand. "Freude ist eine Einstellung, die mit tiefen Ueberzeugungen verbunden ist, die sich auf Christus gründen und stützen", sagte Br. Krahn. Er nannte Psalm 1, das Kapitel der Freude.

Br. John Wieler, der seit längerer Zeit mit dem MCC verbunden ist, konnte leicht aus persönlicher Erfahrung zu dem Thema: "Freude im Dienst" sprechen. Wie Br. Wieler uns sagte, werden wir Freude im Dienst erleben, wenn wir die Bibel als unsere Authorität annehmen, zweitens, Christus gehorsam folgen (Joh. 15, 8-11) und zuletzt, auch bereit sind, Opfer zu bringen, wenn diese von uns verlangt werden (Ps. 126).

Das Thema: "Freude in Mitteilen und in der Pflege" war einem Bruder zugeschickt worden, der

(Fortsetzung auf Seite 1—4)

Aus dem Inhalt

Das Zeichen	S. 2	Predigt von Wm. Schmidt	S. 8
Nachrichten	S. 2	Rückenau MB-Kirche	S. 9
Informationsliste Nr. 101	S. 4	Lord Dufferins Rede	S. 9
Frauen- und Familiendienst	S. 5	Nachrufe	S. 11
MCC-Nachrichten	S. 6	Aus den Gemeinden	S. 13
Informationsliste Nr. 102	S. 7	Aus aller Welt	S. 14

Das Zeichen

"Darum so wird euch der Herr selbst ein Zeichen geben: Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie heißen Immanuel" (Jes. 7, 14).

Im apostolischen Glaubensbekenntnis stehen die Worte: ". . . empfangen vom Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria". Diese Worte beginnen den Teil des Glaubensbekenntnisses, der von Jesus Christus handelt. Die obigen beiden wichtigen Feststellungen sagen uns davon, daß Gott in seiner freien Gnade Mensch wurde, wahrer Mensch. Das ewige Wort wurde Fleisch. Das ist das Wunder der Existenz Jesu Christi, das Herniedersteigen Gottes aus der Höhe, von hoch oben nach tief unten. Der Heilige Geist und die Jungfrau Maria. Das ist das Geheimnis der Geburt des Herrn Jesu, das Geheimnis seiner Inkarnation, seiner Fleischwerdung.

Es geht hier nicht um die Empfängnis im allgemeinen und auch nicht um die Geburt im allgemeinen. Hier ist von der besonderen Empfängnis die Rede und von der besonderen Geburt. "Wahrer Gott und wahrer Mensch." Wenn wir diese grundsätzliche Wahrheit des Christentums erwägen, vor allem im Lichte der Feststellung: ". . . empfangen vom Heiligen Geist", dann wird die Tatsache klar, daß der Mensch Jesus Christus seinen Ursprung ganz einfach in Gott hat, das heißt, daß er seinen geschichtlichen Anfang der Tatsache verdankt, daß Gott Mensch wurde. Das bedeutet, daß Jesus Christus wahrhaftiger Mensch, wirklicher Mensch ist. Doch als Mensch ist er auch gleichzeitig Gott. Gott ist eins mit ihm. Seine Existenz beginnt mit einer besonderen Tat Gottes. Als Mensch ist er in Gott begründet. Deshalb ist Gott selbst das Objekt der Geschichte Jesu Christi, der in ihm lebt, leidet und handelt. Gott wurde Mensch.

". . . geboren von der Jungfrau Maria." Wir haben ein menschliches Kind vor uns, das Kind der Jungfrau Maria. Genau so, wie Jesus von Gott herkommt, so kommt er auch von diesem menschlichen Wesen her. Gott gibt sich selbst einen menschlichen Anfang. Das ist nämlich die Bedeutung der Feststellung: ". . . geboren von der Jungfrau Maria". Jesus Christus ist nicht nur wahrer Gott, denn dadurch könnte von keiner wirklichen Fleischwerdung die Rede sein. Er ist auch kein dazwischenstehendes Wesen, kein Halbgott, kein Uebermensch. Er ist solcher Mensch wie wir alle, ohne Vorbehalte. Er sieht nicht nur den Menschen gleich, er ist genau so wie wir. Wie Gott das Objekt im Leben Jesu ist, so ist auch der Mensch das Subjekt. Dadurch wird der Mensch durchaus nicht zu einer Marionettenfigur in der Begegnung mit Gott. Und das gerade schafft die vollkommene Einheit der wahren Gottheit und der wahren Menschlichkeit.

Welche Bedeutung hat die Feststellung: ". . . empfangen vom Heiligen Geist"? Das soll nicht heißen, daß der Heilige Geist der Vater Jesu Christi ist. In diesem Sinne hatte der Mensch Jesus Christus keinen Vater. Seine menschliche Existenz hatte ihren Anfang in Gott, in der Freiheit, in der Vater und Sohn eins sind im Band der Liebe in dem Heiligen Geist. Die Tatsache der Fleischwerdung hat nichts mit den Mythen gemeinsam, die wir in anderen Religionen finden, wo von der Empfängnis der Menschen durch Götter die Rede ist. Von solcher Empfängnis kann im christlichen Glaubensbekenntnis keine Rede sein. Hier tritt Gott zur Tat als Schöpfer, und nicht als Partner der Jungfrau Maria. Die Empfängnis geschah durch den Glauben, den Maria den Worten der Verkündigung schenkte.

". . . geboren von der Jungfrau Maria." Die Rolle eines Mannes ist hier ausgeschlossen. Ein Mann hat mit dieser Geburt nicht das Geringste zu tun. Hier kommt ein Element des Gerichtes Gottes ins Spiel. Der Mann hat hier keinen Beitrag geleistet, weder durch seine Handlung noch durch seine Initiative. Andererseits ist der Mensch nicht völlig ausgeschaltet, denn wir haben hier die Jungfrau Maria. Der Mann jedoch, als besonderer Agent menschlicher Tätigkeit und menschlicher Geschichte, womit die Verantwortung der Führung des Menschengeschlechtes verbunden ist, muß zur Seite stehen, muß im Schatten bleiben. Eine Frau findet sich hier in der Vorhut, die reine Jungfrau Maria! Gott wählte nicht den Menschen in seinem Stolz und in seiner Heldenhaftigkeit, sondern den Menschen in seiner Schwäche und Demut; nicht den Menschen in seiner historischen Rolle, sondern den Menschen in seiner Niedrigkeit, in der Person eines Weibes, eines menschlichen Wesens, das vor Gott stehen kann, einzig und allein mit dem Bekenntnis: "Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast" (Luk. 1, 38). Solcher ist der menschliche Anteil an diesem Geschehen, und nur solcher. Es gibt hier überhaupt kein Verdienst. Gott selbst wandte seine Aufmerksamkeit auf den Menschen in seiner Schwäche und Demut, und Maria brachte das zum Ausdruck, was der Mensch einzig und allein in seiner Begegnung mit Gott zum Ausdruck bringen sollte.

Jesaja sah dies Jahrhunderte zuvor in prophetischer Schau: "Und es wird eine Rute aufgehen von dem Stamm Isais und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht treiben" (Jes. 11, 1). Der Liederdichter singt:

Es ist ein Reis entsprungen aus einer Wurzel zart,
wie uns die Alten sungen, von Jesse kam die Art
und hat ein Blümlein bracht mitten im kalten Winter,
wohl zu der halben Nacht.

Das Röslein, das ich meine, davon Jesaja sagt,
hat uns gebracht alleine Marie, die reine Magd:
aus Gottes ew'gem Rat hat sie ein Kind geboren,
das uns erlöset hat.

Dieses Zeichen wurde auch uns zu unserer Erlösung gegeben. Laßt es uns im Glauben annehmen und uns darüber von Herzen freuen!

Erich L. Ratzlaff

Nachrichten

— Der beliebte Mennonitische Kinderchor aus Winnipeg, geleitet von Frau Helen Litz, wird am Mittwoch , dem 21. Dezember, um 9.30 Uhr abends über den Fernsehsender der CBC in dem Programm "Music Camera" ein halbstündiges Programm christlicher Weihnachtslieder bringen. In Winnipeg ist dies über CBCTV, channel 6, cable 2 zu sehen.

— Das jährliche Weihnachtsprogramm des Winkler Bible Institute, Winkler, Man. wurde am Sonntag, dem 11. Dezember, 7 Uhr abends im Auditorium der Schule gebracht. Auszüge aus dem "Messias" von Handel wurden geboten, wie auch ein Weihnachtsdrama.

— Am Sonntag, dem 11. Dezember, war das Weihnachtskonzert des Gemeindechores der McIvor MB-Gemeinde in der Kirche an McIvor Ave., Winnipeg, geplant. Lehrer Peter Braun vom MBCI, Winnipeg, ist Dirigent dieses Chores.

— Der MCC-Self-Help-Store bittet um Sachen für den Weihnachtstisch. Der Laden wird am 24., 26., 27. und 31. Dezember geschlossen sein.

— Die Weihnachtsfeier der deutschen Sonnabendschule fand am Sonnabend, dem 10. Dezember im River East Collegiate, Winnipeg, statt und begann um 9 Uhr früh. Eltern und Freunde der Schule waren zu dieser Feier eingeladen.

— Prediger Martin Durksen teilte der Redaktion mit, daß sich sein Buch über die Mennoniten in Südrußland: **"Die Krim war unsere Heimat"**, in besonderer Weise als Weihnachtsgeschenk oder als Geburtstagsgeschenk für Verwandte und Freunde eignet. Der Verfasser hat verschiedene Beiträge und eigenes Material in einem Buche von 325 Seiten mit vielen Bildern zusammengestellt, das einen erweiterten Ueberblick über das Leben der Mennoniten in Südrußland gibt. Preis pro Exemplar 12 Dollar, zu beziehen direkt bei: Martin Durksen, 18 Tudor Crescent, Winnipeg, Man. R2K 2A4

— Der Missionsverein der Winnipeg Zentral MB-Gemeinde feierte am Dienstag, dem 6. Dezember abends das Weihnachtsfest, zu dem die Schwestern ihre Männer eingeladen hatten. Gastredner waren Geschwister Henry Brucks. Schwester Brucks gab ein Zeugnis und Br. Brucks, Exekutivsekretär der Evangelisationsbehörde der Kanadischen MB-Konferenz, brachte eine Botschaft, in der er Gottes Wirken in Quebec unter den Frankokanadiern hervorhob. Schwester Agnes Funk leitete das Programm.

— Am Mittwoch, dem 7. Dezember, brachten Geschwister J. Janzen, Glieder der Winnipeg Zentral MB-Gemeinde, einen Bericht über ihre Reise nach Rußland, den sie mit Dias (slides) illustrierten. Der Bericht wurde abends in der Kirche an William Ave. und Juno St. gebracht.

— Das Columbia Bible Institute brachte am Sonntag, dem 4. Dezember das jährliche Weihnachtskonzert der Schule im Auditorium des MEI, Clearbrook, B.C. Das Konzert begann um 2.30 Uhr nachmittags und wurde gut besucht.

— Die 54. Tagung der Generalkonferenz der MB-Gemeinden Nordamerikas soll jetzt vom 3. bis 6. August 1978 in der Buhler MB-Kirche, Buhler, Kansas, stattfinden, anstatt in Minot, North Dakota, wie vorher bekanntgegeben wurde. Die Aenderung war notwendig, da die Minot MB-Gemeinde nicht in der Lage war, die erwarteten Delegierten und Gäste in ihrer Gemeinde unterzubringen.

— Das Pfingstprojekt 1977 war,

Mennonitische Rundschau

woechentlich herausgegeben von
The Christian Press
in Winnipeg, Manitoba, Canada
Erich L. Ratzlaff, Schriftleiter
Telefon am Tage: 667-3560
abends: 668-9893

Jahresabonnement im voraus zahlbar: $10.00

Anzeigen: Spalte — Inch $3.50. Weitere Auskunft auf Anfrage erhaeltlich.

Alle Korrespondenz richte man an:
"Mennonitische Rundschau"
The Christian Press
159 Henderson Highway, Winnipeg
Manitoba, Canada
R2L 1L4

Second class mail registration number — 1107

Aus Leserbriefen

Werter Bruder Ratzlaff!

Einen Gruß der Liebe und des Friedens mit der besten Gesundheit wünsche ich Ihnen! Danke herzlich für die liebe Rundschau, die ich pünktlich erhalte. Es ist alles so segensreich, die schönen Predigten, Berichte und Gedichte; alles ist schön und ich lese sie gern. Das schöne Weihnachtsfest ist bald wieder hier und ich will dem lieben Gott danken und ihn loben für die große Lieb, indem er uns Jesus Christus geschenkt hat. Die alte Tante bedankt sich immer, daß ich ihr vorlese. Sie fragte schon wieder: "Kommt die Rundschau heute?" und nun haben wir sie und werden morgen lesen. Wünsche Ihnen allen fröhliche Weihnachten und ein gutes neues Jahr. Möge der Herr Ihnen in dieser Ihnen anvertrauten Arbeit weiterhin Kraft und Weisheit schenken. Grüßend verbleibe ich Ihre Schwester im Herrn, Helen Doerksen, Senior Citizens Home, Box 10, Herbert, Sask. S0H 2A0

* * *

Lieber Bruder im Herrn!

Gottes Frieden zum Gruß!

Zuerst möchte ich mich noch einmal persönlich für die Spende von 400 Dollar für unser Feld bedanken. (Kollekte auf dem Wymyschlertreffen! Red.)

Sollte meine Frau nicht eine Bestellung gemacht haben, dann bitte, schicken Sie uns ein Exemplar von "Auf Tabors Höhen". (Ist geschehen! Red.)

Gerne würde ich durch die Rundschau eine Anzeige machen wollen:

Deutsche Bücher gesucht:

1) P.M. Friesen, **Altevangelische Bruderschaft in Rußland 1789-1910.**
2) **Menno's Kommplete Werke.**
3) Jakob Kroeker, **Das Lebendige Wort.** (Eine Serie von Kommentaren).

Sollte jemand welche haben und sie nicht mehr brauchen, bitte benachrichten Sie Rudolf Plett, C. de C. 1154, Asuncion, Paraguay.

Sonst geht es mir gut. Habe all meine Arbeit bereits beendigt. Letzte Woche gab ich meine "These Defense", und sie ist angenommen worden, so daß ich ruhig heimfahren kann. So Gott will, verlasse ich die USA am 5. Dezember. Es war für mich eine Lebenschule und dennoch nützlich.

Wünsche auch Ihnen Gottes Beistand in der Arbeit und ein gesegnetes Weihnachtsfest, wie auch ein frohes Neues Jahr.

In christlicher Liebe grüßt, Rudolf Plett, C. de C. 1154, Asuncion, Paraguay S.A.

* * *

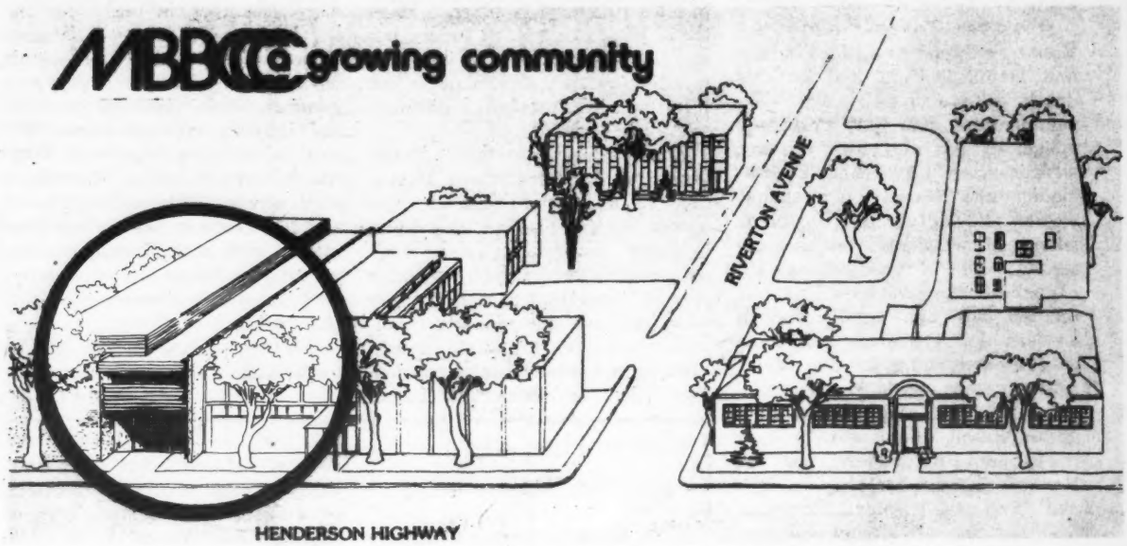
Lieber Bruder Ratzlaff!

Gottes Segen in dieser Adventszeit, ein friedevolles Weihnachtsfest wünsche ich Dir! Auch zum Neuen Jahr viel Mut und Freudigkeit für Deine Arbeit, und dasselbe auch Deinen Mitarbeitern. Danke herzlich für die Zusendung und den Segen, den ich daraus genießen durfte. Ja, die Rundschau ist mir sehr wertvoll. Auch die Lebensgeschichte von Bruder H.H. Janzen, rief so manche Erinnerung hervor. Der Herr wird alle seine Knechte belohnen. Nun geht das Jahr zu Ende und ich sende das Lesegeld für ein weiteres Jahr. Grüßend,

Helene (Frau Bruno) Enss, 1142 DeGraff Pl., Winnipeg, Man. R2G 1Y6

Geld zum Ankauf eines evangelistischen Zentrums in Madrid, Spanien zu sammeln. Eine Summe von 70,000 Dollar wurde für diesen Zweck benötigt. Bis Ende September waren 58,479.60 Dollar eingekommen, 11,520.40 weniger als das gesteckte Ziel. Beiträge für die Arbeit in Spanien können immer noch an das Büro des Missionsdienstes gesandt werden. Die Anschrift ist: Mennonite Brethren Missions/Services, 159 Henderson Hwy., Winnipeg, Manitoba R2L 1L4, Canada, oder 315 S. Lincoln, Hillsboro, Kansas 67063 U.S.A.

— Der Citizenship Council of Manitoba gibt bekannt, daß auch im neuen Jahr wieder Englischklassen für Neueinwanderer stattfinden werden, und zwar täglich von Montag bis Donnerstag, von 9.30 bis 11.30 vormittags, von 1.30 bis 3.30 nachmittags, von 5.30 bis 7.30 und von 7.30 bis 9.30 Uhr abends. Diese Klassen werden gemeinsam von dem Citizenship Council of Manitoba und von der Winnipeg School Division No. 1 geboten. Sie sind offen für jeden, der über 16 Jahre alt ist und Englisch zu lernen wünscht. Der Unterricht ist frei. Wegen weiterer Information wende man sich an das International Centre, 65 Redwood Avenue, Winnipeg, oder man rufe telefonisch an: Tel. 586-8212.



Wachstum braucht

- mehr Klassenraeume
- erweiterte Programme
- ein "student council centre"
- bessere Gelegenheiten
- verbesserte Bibliothek
- mehr Leute

Wachstum meint

- Ihr Interesse
- Ihre Vorschlaege
- Ihre Gebete
- Ihre Dollars

Ausruesten fuer Dienst in den wachsenden Beduerfnissen unserer Gemeinden und Gesellschaft

Das Mennonite Brethren Bible College ist Ihre Schule.
Das MBBC ladet Sie zur Teilnahme an diesem Bauprojekt ein.

$400,000 IN BAR UND VERSPRECHEN BIS APRIL 1978.

My Promise to the MBBC Building Fund

"And let us not be weary in well doing . . ." Gal. 6:9.

I pledge to the MBBC Building Fund

All donated funds will be entrusted and designated for the building expansion proposed. A receipt for Income Tax purposes will be issued / Tax No. 0243378-20-21

Year	Month	Amount	Paid
Cash 1977			
Pledge yr. 1 1978			
Pledge yr. 2 1979			
Pledge yr. 3 1980			

Name: _____

Address: _____

City: _____ Code: _____

Signature: _____ Date: _____

Please return to: Building Fund, Mennonite Brethren Bible College, 77 Henderson Hwy., Winnipeg, Man.

Prediger- und Diakonenkonferenz

(Fortsetzung von Seite 1—4)

weder Prediger, noch Diakon, noch ein Sohn solcher Familien war. So stellte Br. Leonard Siemens sich der Versammlung vor. (Br. Siemens unterrichtet an der Manitoba Universität). Und doch führte dieser Redner uns in einer sehr systematischen Art und Weise in das Wort hinein, auf Grund dessen er uns zeigte, daß die Freude eine Frucht des Geistes ist und sie so natürlich im Leben der Gläubigen auftreten muß, wie die Früchte an einem gesunden Baum nicht fehlen werden. "Die Quelle aller Freude für den Christen ist Christus selber", sagte Br. Siemens.

Diese vier Themen wurden am Freitag während des Tages behandelt. Damit aber niemand den Eindruck bekommt, daß solche Zusammenkunft nur mit Vorträgen ausgefüllt ist, soll hier erwähnt werden, daß inzwischen Diskussionen und Musik eingeschaltet wurde. Die McIvor MB-Gemeinde ist mit Musiktalenten reichlich gesegnet. Eine Frauengruppe, ein Männerquartett und ein Duett, alle dienten mit den wunderschönen Liedern. Die Gemeinde trug auch die Verantwortung für alle Mahlzeiten, und es wurde wieder bewiesen, daß die Mennoniten noch gerne "Plumi Mous" essen.

Für den Freitagabend war ein Bankett geplant, wo aber auf keinen Fall die wohlschmeckende Mahlzeit im Mittelpunkt stand. Dieses war mehr eine Zeugnisstunde, umrahmt von Musik. Es war besonders erfreulich zu hören, wie unser Zeugnis auch die erreicht, deren Name nicht unbedingt Neufeld und Klassen ist. Carol Smith, wohnhaft in Morden, erzählte, wie die Gemeinde für sie eine Stütze gewesen war, als sie besondere Hilfe benötigte. Oder Michael Young, gegenwärtig Student an einem Bibelcollege, berichtete von der warmen Gemeinschaft, die er in einer kleinen Manitoba MB-Gemeinde gefunden hatte, nachdem er "die Welt" versucht hatte. Er war der Gemeinde ganz besonders für die Pflege seines geistlichen Lebens dankbar.

Prediger Allan Labun von der McIvor MB-Gemeinde, gab einen ausführlichen Bericht betreffs der Teilung der Nord Kildonan MB-Gemeinde im letzten Jahr. Auch sie verdanken es der Führung des Herrn, daß es so reibungslos bei diesem ihrem gemeinsamen Unternehmen zuging. Br. Labun ist Pastor der neuentstandenen Gemeinde.

Sehr oft hat die Provinzkonferenz Brüder auf der Liste, die als Kandidaten für die Ordinierung zum Predigtdienst aufgestellt sind. In diesem Jahr hatte die Portage Ave. MB-Gemeinde drei Brüder vorzustellen, deren Zeugnisse wir während der Konferenz anhören durften. Alle zeugten von einer tiefen Freude und Befriedigung, die sie im Dienst für den Herrn erlebten.

Am Sonnabend folgten die drei letzten Vorträge, gebracht von Brüdern, die alle von einer langen Dienstzeit in den Gemeinden und in der Konferenz berichten könnten. Br. Abe Konrad, Pastor der Niverville MB-Gemeinde, sprach zu dem Thema: "Freude im täglichen Leben". Seine Ausführungen gründete er auf Nehemia 8, 8-ff. Wie offenbart sich die Freude im täglichen Leben? Br. Konrad betonte die folgenden Punkte: a) In einem tiefen Gottvertrauen, b) In einem in Gott ruhen, c) In einer aufrichtigen Begeisterung, d) Indem wir das Leben genießen. "Es ist etwas wunderbares, ein Leben unter der Führung Gottes leben zu dürfen", sagte Br. Konrad.

Etwas schwerer hatte das Komitee es für Br. John Stoesz, Pastor der Winkler MB-Gemeinde gemacht, der das Thema: "Freude im Unglück" behandelte. Ist es möglich, Freude im Unglück zu finden oder zu verspüren? Stoesz, der von allen Rednern am meisten Bibelstellen zitierte, beendigte seinen Vortrag mit einem optimistischen Ton; "denn in schwierigen Lagen wird unser Leben geformt, und es ist nicht das Nichtdasein der Schmerzen, sondern die Gegenwart Gottes in diesen Stunden, woraus die Freude entspringt", behauptete Stoesz.

Das letzte Thema: "Freude im öffentlichen Gottesdienst" wurde von Br. H.H. Voth, Pastor der Portage Ave. MB-Gemeinde behandelt. "Zu diesem Thema ist das Alte Testament eine gute Informationsquelle", sagte Br. Voth. Im Neuen Testament ist das Wort "Freude" nur 62 mal zu finden. Wenn die erste Gemeinde zu Jerusalem sich versammelte, brachte sie ihre Freude im Herrn zum Ausdruck. Paulus sieht es aber für notwendig an, zu warnen, daß keine Unordnung und kein Durcheinander in unsern Gottesdiensten vorkommen, denn Gott ist ein Gott der Ordnung. Wer sich seiner Erlösung bewußt ist, wird auch Wege finden, seine Freude im öffentlichen Gottesdienst zum Ausdruck zu bringen. Freude im Gottesdienst bezieht sich nicht immer nur auf vergangene Taten Gottes, sondern auch auf das, was unser Herr noch tun wird.

Herzlichen Dank für zwei inhaltsreiche Tage!

Gerhard Friesen

Information der Umsiedlerbetreuung

Liste 101

6017. Adrian, Maria, 23. August 1919, Schönsee, Ukr. 6018. Adrian, Elisabeth, 9. März 1929, Schönsee, Ukr.

Eingetroffen am 13. Oktober 1977 aus Wostok, Kirg. Adresse: Am Rodeland 22, 3340 Wolfenbüttel.

6019. Funk, Frieda, 27. April 1921, Pleschanowo, Orenbg.

Eingetroffen am 25. Oktober 1977 aus Jurjewka, Kirg. Adresse: Auf der Tüte 73, II, 4750 Unna-Massen-Nord.

6020. Giesbrecht, Katharina, 26. Januar 1903, Georgstal, Ukr. 6021. Giesbrecht, Maria, 6. Oktober 1908, Georgstal, Ukr.

Eingetroffen am 22. Juli 1977 aus Tschimkent, Usb. Adresse: Breslauer Str. 11, 4591 Molbergen.

6022. Görzen, Viktor, 25. August 1938, Ischalka, Orenbg. 6023. Görzen, Irma/Schmidt, 26. Mai 1940, Molotowobad, Tad. 6024. Görzen, Lilli, 30. November 1961, Tscheljabinsk, Ural, 6025. Görzen, Erika, 25. Juli 1965, Tscheljabinsk, Ural. 6026. Görzen, Larissa, 7. Mai 1967, Kant, Kirg. 6027. Görzen, Luisa, 1. Juli 1971, Kant, Kirg. 6028. Görzen, Heinrich, 28. Oktober 1908, Alexandrowka, Omsk. 6029. Görzen, Maria/Willms, 10. März 1912, Beckbulatschi, Krim.

Eingetroffen am 25. Oktober 1977 aus Kant, Kirg. Adresse: Auf der Tüte 124, IV, 4750 Unna-Massen-Nord.

6030. Hildebrandt, Viktor, 1. Juli 1938, Proletarskoje, Saratow. 6031. Hildebrandt, Justine/Hooge, 15. November 1938, Friedensfeld, Ukr. 6032. Hildebrandt, Natalie, 6. Juli 1962, Frunse, Kirg. 6033. Hildebrandt, Helena, 8. August 1965, Frunse, Kirg. 6034. Hildebrandt, Jakob, 5. Mai 1969, Frunse, Kirg. 6035. Hildebrandt, Margarete, 20. Dezember 1973, Frunse, Kirg. 6036. Hooge, Justine/Friesen, 26. November 1910, Friedensfeld, Ukr.

Eingetroffen am 23. Oktober 1977 aus Frunse, Kirg. Adresse: Auf der Tüte 103, III, 4750 Unna-Massen-Nord.

6037. Isaak, Gerhard, 27. November 1912, Neu-Schönsee, Ukr. 6038. Isaak, Anna/Enns, 2. März 1919, Friedensfeld, Altai. 6039. Enns, Aganeta/Schmidt, 16. Juni 1894, Neu-Schönsee, Ukr.

Eingetroffen am 22. Oktober 1977 aus Kant, Kirg. Adresse: Auf der Tüte 71, IV, 4750 Unna-Massen-Nord.

6040. Janzen, Johann, 21. Dezember 1919, Kleefeld, Sap. 6041. Janzen, Kath./Rempel, 31. August 1926, Alexanderkron, Ukr. 6042. Janzen, Maria, 2. September 1957, Angren, Usb. 6043. Janzen, Anna, 12. Januar 1960, Angren, Usb. 6044. Janzen, Walter, 21. Juli 1966, Angren, Usb.

Eingetroffen am 21. Oktober 1977 aus Taschkent, Usb. Adresse: Auf der Tüte 40, V, 4750 Unna-Massen-Nord.

6045. Janzen, Nikolaus, 30. Januar 1922, Rosengart, Saporoshje. 6046. Janzen, Anna/Peters, 15. Mai 1918, Rosengart, Saporoshje.

Eingetroffen am 20. Oktober 1977 aus Pokrowka, Kas. Adresse: Auf der Tüte 76, II, 4750 Unna-Massen-Nord.

6047. Klassen, Wilhelmine, 28. Mai 1910, Alt-Montal, Ukr.

Eingetroffen am 17. Oktober 1977. Adresse: Wiesenstr. 32/4, 7060 Schorndorf.

6048. Moor, Daniel, 26. März 1941, Kotschkij, Omsk. 6049. Moor, Lydia/Neufeld, 11. Mai 1938, Friedensruh, Ukr. 6050. Moor, Helene, 23. April 1966, Frunse, Kirg. 6051. Moor, Anna, 17. Januar 1972, Tokmak, Kirg. 6052. Neufeld, Elisabeth/Berg, 24. Januar 1898, Friedensruh, Ukr.

Eingetroffen am 18. Oktober 1977 aus Tokmak, Kirg. Adresse: Goethestr. 64, 6102 Pfungstadt.

6053. Pauls, Donald, 13. Mai 1951, Selsow. Telman, Tad. 6054. Pauls, Maria/Hooge, 18. September 1951, Krasnoturinsk, Swerdl. 6055. Pauls, Wilhelm, 26. September 1973, Kant, Kirg. 6056. Pauls, Eduard, 9. Dezember 1975, Kant, Kirg. 6057. Pauls, Peter, 14. Mai 1977, Kant, Kirg.

Eingetroffen am 28. Oktober 1977 aus Kant, Kirg. Adresse: Auf der Tüte 115, IV, 4750 Unna-Massen-Nord.

6058. Pauls, Martin, 1. August 1928, Akmetschet, Usb. 6059. Pauls, Erika/Penner, 18. April 1931, Gorod Balzer, Saratow. 6060. Pauls, Luise, 3. Mai 1954, Sels. Telman, Tad. 6061. Pauls, Elvira, 11. Januar 1958, Sels. Telman, Tad. 6062. Pauls, Kornelius, 17. September 1962, Sels. Telman, Tad. 6063. Pauls, Lina, 19. Februar 1969, Kant, Kirg.

Eingetroffen am 25. Oktober 1977 aus Kant, Kirg. Adresse: Auf der Tüte 123, III, 4750 Unna-Massen-Nord.

6064. Penner, Wilhelm, 7. April 1947, Zelinda, Kas. 6065. Penner, Kath./Warkentin, 3. Mai 1951, Koserowka, Kas. 6066. Penner, Alexander, 30. April 1970, Rakvere, Est. 6067. Penner, Helene, 28. Juli 1971, Rakvere, Estl.

Eingetroffen am 11. Oktober 1977 aus Rakvere, Estl. Adresse: Auf der Tüte 80, I, 4750 Unna-Massen-Nord.

6068. Peters, Johann, 20. März 1932, Prangenau, Saporoshje. 6069. Peters, Kath./Enns, 9. März 1937, Rosengart, Saporoshje. 6070. Peters, Johann, 1. Dezember 1958, Kustanaj, Kas. 6071. Peters, Peter, 10. Februar 1960, Kustanaj, Kas. 6072. Peters, Natalia, 29. November 1961, Kustanaj, Kas. 6073. Peters, Viktor, 17. August 1963, Kustanaj, Kas. 6074. Peters, Heinrich, 20. Oktober 1968, Kustanaj, Kas. 6075. Peters, Jakob, 8. März 1970, Pylva, Estl.

Eingetroffen am 19. October 1977 aus Pylva, Estl. Adresse: Auf der Tüte 130, IV, 4750 Unna-Massen-Nord. (Die Liste wird fortgesetzt.)

FRAUEN- UND FAMILIEN-DIENST

Unsere Goldene Hochzeit

"Gott, dein Weg ist heilig" (Ps. 77, 14).

Diesen Spruch hatten wir uns zu unserer Feier gewählt. Wir wollen hier nun einiges aus unserem Leben berichten, über die 50 Jahre, die wir gemeinsam gewandert sind. Am 17. September 1927 war unsere grüne Hochzeit, genau am selben

Datum war auch den 17. September 1977 unsere goldene Hochzeit.

Viele Gäste waren unserer Einladung gefolgt und kamen von nah und fern mit Flugzeug von Manitoba und Alberta, von der Vancouver Insel mit der B.C. Ferry, und von Clearbrook, Verwandte, Bekannte und Freunde hier von Vancouver. Um 3 Uhr nachmittags, besagten Tages, waren alle in den Saal des Kellerraums in unserer Kirche, der Culloden MB-Kirche in Vancouver, versammelt und ein jeder wurde von unsern Enkelsöhnen fein an seinen Platz gewiesen. Als wir mit unsern Kindern und Enkelkindern in den Saal eintraten, spielte unsere Klavierspielerin leise das Lied: "Jesus Heiland, steure Du." Darauf sang der Senior-Chor, unter der Leitung von Br. Peter Toews das Lied: "Gott grüße Dich." Dieses Lied wurde auf unserer grünen Hochzeit und auf der Silberhochzeit, und nun auch auf der goldenen Hochzeit gesungen.

Unser Sohn Rudy Hildebrand machte die Einleitung mit Psalm 50, und begrüßte die Gäste. Er hieß alle willkommen und stellte unsere Familie vor. Gott hat uns sechs Kinder geschenkt; sie waren auch alle hier, auch die Enkelkinder. Sie waren auch alle sehr dabei beim Zubereiten und den Saal und die Tische mit Blumen schmücken.

Unser Pastor Victor Toews sprach das Eingangsgebet und hielt die deutsche Festrede nach 1. Kor. 13. Derselbe Text war auch unser Trautext vor 50 Jahren. Getraut wurden wir von Prediger Franz Krause in Steinfeld, Kreis Kriwoj-Rog, Ukraine.

Die zweite Festrede hatten wir Prediger David Wiens gebeten, in englischer Sprache zu halten. Er sprach über Phil. 2. Auch dieser Text war auf unserer grünen Hochzeit von Prediger Peter Unger benutzt worden. Beide Ausführungen waren sehr treffend und schön. Der Senior-Chor sang das Lied: "Der Herr hat Großes an uns getan."

Ja, Großes hat der Herr an uns getan, in all den Jahren. Im Jahre 1929 waren wir auch in Moskau, wurden dann aber zurückgeschickt, und kamen dann in unser leeres Haus zurück. (Dann, nach 20 Jahren, kamen wir nach Kanada.) Wir mußten Geduld lernen. Aber mit Gottes Hilfe ging es weiter; wir mußten noch viel lernen; was heute unser war, das war morgen nicht mehr unser, so daß man nicht mehr dafür interessiert war, viel irdischen Besitz zu haben; bald war unseres Bleibens nicht mehr lange in diesem Ort. Und in einer Nacht nahmen wir mit, was wir konnten und fuhren mit dem Zug weg.

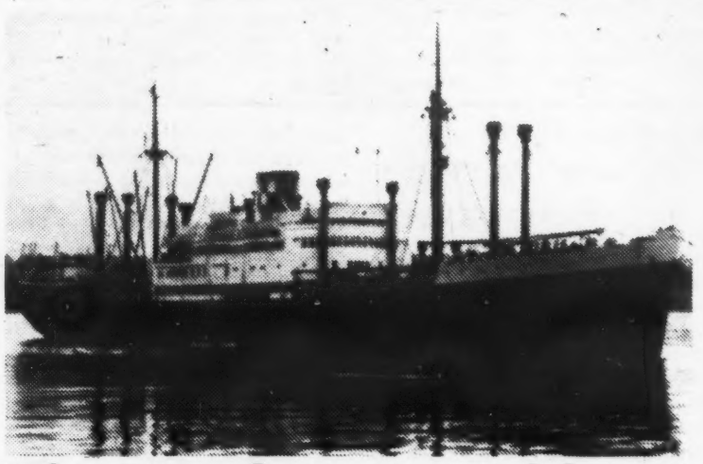
In der Alten Kolonie, in dem Dorfe Schönhorst, fanden wir Zuflucht und danken es den lieben Menschen noch, die uns aufgenommen haben. Nun folgten einige Jahre, ein wenig ruhiger, doch bald war es vorbei; der Krieg kam immer näher, wir verließen Schönhorst und gingen nach der alten Heimat, Steinfeld, zurück, doch nicht lange war unseres Bleibens dort; im Oktober 1943 ging es auf die Flucht. Diesesmal für immer; in einer Nacht mußten wir fertig sein; wir rafften zusammen, was wir in der kurzen Zeit zu halten bekamen. Fort ging es ins Ungewisse. Nach einigen Monaten kamen wir in Polen an; nicht lange, dann hieß es wieder flüchten, diesesmal in dem sehr kalten Winter, im Januar 1945. (Wenn mich der Freund nun fraget: "Was drückt dich schwer? Ich kann nicht nach Hause, hab keine Heimat mehr!") Das war das Los vieler Tausenden, die auf dem Weg waren.

Es ging ins Deutsche Reich; in der Lüneburger Heide, fanden wir in einem Dorf auf einige Jahre eine Heimat. Wir hatten es dort gut mit unsern Kindern. Nun ist nicht mehr viel davon zu schreiben, bald ging unser Weg nach Kanada; über die Auswanderungslager Fallingbostel und Gronau, kam auch endlich an uns die Reihe, und wir wurden am 14. Dezember 1949 auf dem Dampfer "General Balau" eingeschifft.

Nun zurück zur goldenen Hochzeit. Unser Schwiegersohn Walter Wiebe sang ein Solo, das Lied "Die Uhr". Ein wundervolles Lied! Manche von unseren Kindern und Enkelkindern brachten Musik; Lieder und Gedichte wurden vorgetragen. Unsere Verwandten Eduard und Wanda Neufeld, sangen das Lied: "Der Herr ist mein Hirte." Inzwischen wurde ein Mahl serviert, und die Gäste wurden freundlich eingeladen, sich an den Speisen, die aufgetragen waren, zu laben. Zum Schluß sangen unsere Kinder alle, Rudy, Helene, Frieda, Annita, Peter und Willie, ohne Schwiegerkinder, uns das Lied: "Nun Ade, du mein lieb Heimatland". Das erinnerte uns, wie wir so oft Abschied nehmen mußten, von der lieben trauten Heimat; es war ein weiter Weg, vom Dnjeper-Fluß, dem Dorfe Adelsheim, wo meine Wiege stand (Susanna Funk). Wahrlich, kein Spaziergang, aber der Herr gab Gnade zur Reise. In Kanada am 24. Dezember 1949, am Heiligen Abend angekommen, fuhren wir mit dem Zug in die Heilige Nacht hinein. In Black Creek auf der Vancouver Insel kamen wir am 10. Januar 1950 an. Im Jahre 1952 feierten wir unsere silberne Hochzeit in der Kirche zu Black Creek; Prediger Johann A. Goerzen hielt uns eine gute Silberhochzeits-Ansprache, und im Jahre 1962 verließen wir Black Creek und ließen uns in Vancouver nieder.

Wie groß ist des Allmächt'gen Güte. Ihm soll der Dank und die Ehre sein. "Du hast so wunderbare Wege"; dies ist unser Meilenstein. Hier wollen wir unsern lieben Vereinsschwestern danken für die gute Bedienung bei der Mahlzeit an den Tischen und dem Speisemeister in der Küche; besten Dank!

Mit freundlichem Gruß,
Bernhard und Susanna Hildebrand



THEY CAME FROM EAST AND WEST...

Bist du mal nach Kanada einge wandert – oder sind deine Eltern oder Vorfahren von Russland ueber Deutschland nach Kanada gekommen? Wo auch deine Ant wort liegt – du wirst bestimmt an manche Einzelheiten dieses grossen, fuer uns alle so lebens wechselnde Geschehen interes siert sein. Da war die Flucht aus dem Osten, das Treffen und Wiedersehen mit alten und neuen Freunden und Geschwistern, die Frage ueber die Zukunft. Dann entstand die wachgewordene Hoffnung auf ein neues Leben in Kanada. Unvergesslich war die Fahrt ueber den Ozean, ge draengt in einem kleinen Schiff wie die Beaverbrae, die Arosa Kulm, die Arosa Star, die Nelly oder die Seven Seas. In den von Dr. Wm. Sturhahn geschriebenen Erinnerungen in seinem Buch THEY CAME FROM EAST AND WEST wirst du deine Erlebnisse noch einmal wieder lesen koen nen. Ausserdem werden dir die Wege Gottes, sowie die Einsaetze von Gottesmaennern wie J.J. Thiessen, J. Gerbrandt, T.O.F. Herzer und andere, in gut lesbarer Weise vor die Seele gefuehrt werden.

Das 238 Seiten Buch, in festem Einband und erstklassiger Aus fuehrung, enthaelt tausende von Namen mit kurzen Lebensbe schreibungen. Es ist in folgenden Buchgeschaeften zu erhalten:

Fellowship Bookcenter, 302 Kennedy, Winnipeg, Man.

Fraser Book Nook, 6219 Fraser Street, Vancouver.

Englische illustrierte Auflage $ 12.95
mit deutscher Beilage $20.00

N.A.B. Immigration Society, Box 1165, Winnipeg, Man.

MCC-Nachrichten

Katastrophenhilfe nach Zyklon in Indien

Am 20. November wurde die Ostküste Indiens, insbesondere der Staat Andhra Pradesh von einem Zyklon verwüstet. Der Sturm brachte in kurzer Zeit über 15 Zoll Regen an der Küste dieses Staates, verbunden mit orkanartigen Windstößen und Flutwellen von 20 Fuß Höhe, die weitverbreitete Verwüstung verursachten.

"Ganze Dörfer waren von den Wellen weggewaschen worden. Aus der Luft konnten Beamte Dutzende Leute in Baumkronen sehen, darauf wartend, gerettet zu werden, während Leichen um sie im Wasser umhertrieben", berichtete die **New York Times**.

Nach drei Tagen schätzte man die Opfer der Sturmflut auf 10,000, doch könnte sich die Zahl auf 15,000 belaufen. Ueber 100,000 Leute in 40 Dörfern waren ohne Obdach, mit weiteren 100 Dörfern, die auf höherem Gelände liegen, vom Festland abgeschnitten. Jedes zur Verfügung stehende Boot und jeder Helikopter war dienstverpflichtet worden, um die Dörfer mit Nahrungsmitteln und sauberem Trinkwasser zu versorgen.

Das MCC hat als erste Hilfe 10,000 Dollar als Flutbeihilfe an den MCC-Vertreter in Indien, Bert Lobe, bewilligt, der um Mittel gebeten hatte. Er und Katastrophendienst-Koordinator Paul Kennel sollten am 24. und 25. November die Ostküste Indiens besuchen, um die verursachte Vernichtung zu besichtigen und das Hilfswerk im Katastrophengebiet zu planen.

Hyderabad, die Hauptstadt des Staates Andhra Pradesh, ist das Zentrum der MB-Mission in Indien; es liegt 200 Meilen landeinwärts von der Ostküste und wurde von dem Zyklon nicht ernsthaft betroffen. Der Staat Tamil Nadu, südlicher gelegen, war auch von dem Sturm betroffen worden.

Paul Kennel hat Pläne mit anderen Katastrophenhilfsdienststellen entworfen. Das erste eingetroffene Geld wurde für den Aufbau zerstörter Dörfer verwendet.

Besondere Spenden für dieses Hilfswerk im Katastrophengebiet sollte man in Kanada an MCC (Canada), 201-1483 Pembina Hwy., Winnipeg, Man., R3T 2C8 senden, und in den USA an das MCC, 21 South 12th Street, Akron, Pa. 17501

Förderer für "Trainees" benötigt

Das internationale Austauschbesucher-Programm des MCC hat gegenwärtig 53 Männer und Frauen aus 16 verschiedenen Ländern, die ihre erste sechsmonatliche Periode des Aufenthalts in Nordamerika beenden. Förderer werden zur Unterbringung der "Trainees" für die zweite Hälfte dieses Programmes benötigt. Das MCC würde sofortige Reaktion von Lesern begrüßen, die jemand unterbringen können.

Förderer werden benötigt für: Kinderfürsorgearbeiter; Arbeiter mit körperlich Behinderten; Gehilfen für Lehrer; allgemeine Konstruktion, Hochbau- und Brückenbau- Konstruktionshelfer; elektronische Techniker und Elektrizitätskraftwerk-Ingenieure; institutionelle Haushälterinnen; medizinische, chemische und Qualitätskontroll-Laborarbeiter; Büroarbeiter in Buchhaltung, Schreibmaschine, Druckerei, graphischer Kunst, Photographie, audiovisueller Arbeit; Molkereiarbeiter und mit Kirchen verbundene Arbeit (Seminarabsolventen).

Der nordamerikanische Förderer spielt eine außerordentlich große Rolle in der Erreichung der Objektive des Programms, in der Schaffung von gutem Willen, besserem Verständnis und internationaler Freundschaft durch persönlichen Kontakt.

Die "Trainees" werden sorgfältig von MCC-Vertretern und örtlichen Gemeinde- und Missionsvertretern in ihren Herkunftsländern ausgewählt. Man erwartet, daß sie ledig seien, im Alter von 19 bis 30 Jahren und gewillt sind, das Programm im Geiste der Kooperation durchzuführen.

Wenn der "Trainee" von dem Förderer als Familienglied aufgenommen wird, nicht als Angestellter, dann werden die Bande der christlichen Gemeinschaft enger geschlungen und die Horizonte erweitert.

Interessierte Personen, die Förderer sein möchten, wenden sich bitte an: MCC (Canada), 201-1483 Pembina Highway, Winnipeg, Manitoba R3T 2C8 Tel. (204) 475-3550, oder in den USA an MCC Akron, 21 South 12th Street, Akron, PA 17501, Tel. (717) 859-1151, USA.

Information der Umsiedlerbetreuung

Liste 102

6076. Bergmann, Johann, 26. November 1938, Schönsee, Saporoshje. 6077. Bergmann, Helene/Feer, 18. Februar 1934, Zentral, Woronj. 6078. Bergmann, Helene, 19. März 1965, Tschertschik, Usb. 6079. Bergmann, Johann, 4. Mai 1968, Pokrowka, Kirg. 6080. Bergmann, Anna, 24. Dezember 1972, Pokrowka, Kirg. 6081. Bergmann, Sara/Friesen, 1. April 1907, Annowka, Krim.

Eingetroffen am 27. Oktober 1977 aus Tokmak, Kirg. Adresse: Auf der Tüte 72, II, 4750 Unna-Massen-Nord.

6082. Dückmann, Johann, 18. September 1938, Alexanderfeld, Omsk. 6083. Dückmann, Hilde/Hamm, 7. Januar 1938, Neu-Schönsee, Nik. 6084. Dückmann, Anna, 22. August 1963, Nischni-Tagil, Ural. 6085. Dückmann, Viktor, 13. Mai 1971, Elva, Estl. 6086. Hamm, Kath./Köhn, 11. Juni 1913, Blumenort, Nik.

Eingetroffen am 31. Oktober 1977 aus Frunse, Kirg. Adresse: Auf der Tüte 56, II, 4750 Unna-Massen-Nord.

6087. Esau, Kornelius, 1. August 1931, Rudnerweide, Sap. 6088. Esau, Gertrud/Bergmann, 23. März 1939, Friedensfeld, Sagr. 6089. Esau, Elvira, 23. Februar 1959, Sabelowka, Kas. 6090. Esau, Maria, 4. September 1960, Sabelowka, Kas. 6091. Esau, Viktor, 21. April 1963, Nowo-Pawlowka, Kirg. 6092. Esau, Helene, 2. Februar 1970, Nowo-Pawlowka, Kirg. 6093. Esau, Anita, 9. November 1974, Nowo-Pawlowka, Kirg. 6094. Koop, Gertrud/Janzen, 18. Januar 1909, Friedensfeld, Sagr.

Eingetroffen am 28. Oktober 1977 aus Nowo-Pawlowka, Kirg. Adresse: Auf der Tüte 16, III, 4750 Unna-Massen-Nord.

6095. Krahn, Natalia/Pauls, 16. September 1911, Arkadak, RSFSR. 6096. Krahn, Nelli, 25. Oktober 1949, Sowchos Kommunar, Sib. 6097. Krahn, Viktor, 2. November 1953, Sowchos Kommunar, Sib. 6098. Krahn, Maria/Bergen, 20. Juli 1954, Mala-Tugtjinski, Kas. 6099. Krahn, Viktor, 4. September 1975, Frunse, Kirg. 6100. Krahn, Peter, 13. Oktober 1976, Frunse, Kirg.

Eingetroffen am 26. Oktober 1977 aus Nowo-Pawlowka, Kirg. Adresse: Auf der Tüte 15, V, 4750 Unna-Massen-Nord.

6101. Lepp, Johann, 23. September 1936, Schönau, Saporoshje. 6102. Lepp, Ella/Reimer, 27. Januar 1942, Tiege, Cherson. 6103. Lepp, Irene, 6. Februar 1969, Kant, Kirg.

Eingetroffen am 28. Oktober 1977 aus Kant, Kirg. Adresse: Auf der Tüte 126, II, 4750 Unna-Massen-Nord.

6104. Martens, Heinrich, 1. Februar 1924, Silverfeld, Altai. 6105. Martens, Lilli/Fröhlich, 5. Juli 1931, Wridumka, Shitomir. 6106. Martens, Gerhard, 14. Dezember 1956, Solikamsk, RSFSR. 6107. Martens, Arnold, 20. Dezember 1958, Solikamsk, RSFSR. 6108. Martens, Heinrich, 10. Dezember 1960, Solikamsk, RSFSR. 6109. Martens, Maria, 26. August 1962, Pokrowka, Kas. 6110. Martens, Eduard, 11. September 1967, Pokrowka, Kas.

Eingetroffen am 28. Oktober 1977 aus Alma-Ata, Kas. Adresse: Auf der Tüte 72, IV, 4750 Unna-Massen-Nord.

6111. Neufeld, Peter, 9. April 1939, Alexandertal, Sap. 6112. Neufeld, Helene/Penner, 11. Juli 1941, Kamenka, Orenburg. 6113. Neufeld, Erna, 1. September 1962, Frunse, Kirg. 6114. Neufeld, Lilli, 1. Juni 1966, Frunse, Kirg. 6115. Neufeld, Heinrich, 9. Februar 1972, Frunse, Kirg. 6116. Neufeld, Elisabeth, 20. Dezember 1973, Frunse, Kirg. 6117. Neufeld, Johann, 18. Mai 1975, Frunse, Kirg.

Eingetroffen am 29. Oktober 1977 aus Nowo-Pawlowka, Kirg. Adresse: Auf der Tüte 62, III, 4750 Unna-Massen-Nord.

6118. Penner, Aron, 10. April 1934, Pordenau, Saporoshje. 6119. Penner, Frieda/Fast, 1. Januar 1936, Pordenau, Saporoshje. 6120. Penner, Elisabeth, 25. Dezember 1962, Frunse, Kirg. 6121. Penner, Heinrich, 28. November 1970, Frunse, Kirg. 6122. Penner, Kath./Regehr, 10. August 1909, Sparau, Sap.

Eingetroffen am 28. Oktober 1977 aus Frunse, Kirg. Adresse: Auf der Tüte 57, II, 4750 Unna-Massen-Nord.

6123. Peters, Valentin, 23. September 1951, Workuta, RSFSR. 6124. Peters, Irene/Müller, 8. April 1951, MTS, Kas. 6125. Peters, Edgar, 1. Mai 1975, Frunse, Kirg.

Eingetroffen am 16. Oktober 1977 aus Frunse, Kirg. Adresse: Wolfartsweierer Str. 7, 3c-20, 75 Karlsruhe.

6126. Regehr, Elisabeth/Thiessen, 26. Januar 1903, Kalinowa, Ukr. 6127. Regehr, Eduard, 2. Oktober 1929, Paulsheim, Ukr.

Eingetroffen am 27. Oktober 1977 aus Karaganda, Kas. Adresse: Auf der Tüte 73, III, 4750 Unna-Massen-Nord.

6128. Schapansky, Maria, 5. Mai 1920, Steinfeld, Ukr. 6129. Schapansky, Katharina, 21. Mai 1927, Steinfeld, Ukr.

Eingetroffen am 21. Oktober 1977 aus Kant, Kirg. Adresse: Auf der Tüte 79, II, 4750 Unna-Massen-Nord.

6130. Teichröb, Franz, 2. Mai 1941, Blumenfeld, Nik. 6131. Teichröb, Maria/Wiebe, 11. Dezember 1941, Kirsa, Nowosib. 6132. Teichröb, Eduard, 11. März 1965, Frunse, Kirg. 6133. Teichröb, Helene, 22. Juli 1968, Nowo-Pawlowka, Kirg. 6134. Wiebe, Maria/Janzen, 11. Juli 1911, Jakowlewo, Sap. 6135. Wiebe, Agathe, 10. September 1939, Jakowlewo, Sap.

Eingetroffen am 29. Oktober 1977 aus Frunse, Kirg. Adresse: Auf der Tüte 14, III, 4750 Unna-Massen-Nord.

(Die Liste wird fortgesetzt.)

WALTER KEHLER
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat
Richardson and Company
Telefon: 957-1670

The Word
becomes flesh
and dwells
among us.
Christians are the body of Christ.
Through MCC workers God's love takes on flesh
and lives among those in need.
It is shared in a smile, a handclasp, a word of encouragement.
It is willing to learn and receive as well as teach and give.
In so doing Christmas, Christ with us,
is celebrated every day of the year.

Gebiete unserer christlichen Haushaltung

von Wm. Schmidt

Wir wollen in dieser Botschaft mehrere Teile der Heiligen Schrift als Grundlage der zu betonenden Wahrheiten gebrauchen, wie 1. Kor. 4, 1; Eph. 5, 16; Luk. 19, 13; Römer 12, 1; 6, 13; Gal. 6, 9. 10 und 1. Tim. 6, 18.

Der Gläubige ist nach der Lehre der Heiligen Schrift Verwalter des, das der Herr ihm anvertraut hat. Mit anderen Worten, er ist ein Haushalter Gottes. Die Entscheidungen des Lebens geben Antwort, ob wir treue oder untreue, weise oder törichte Haushalter sind.

Wenn wir an das Gebiet unserer christlichen Haushaltung denken, machen wir leicht zwei Fehler. Eines, wenn wir unser Haushalten auf das Irdische oder Materielle beschränken. Gewiß ist es eingeschlossen, aber wenn wir uns nur auf dieses konzentrieren, irren wir uns gewaltig. Den zweiten Fehler, wenn wir es so allgemein machen (alles, das ganze Leben), daß wir auf alles und nichts hinzielen und auch nichts treffen. Darum möchten wir auf besondere Gebiete hinweisen, die bei jedem Haushalter zutreffen.

Trotzdem wir vorher sagten, daß es zu allgemein oder verschwommen gehalten werden mag, nennen wir doch das Leben als Geleit unserer Haushaltung. Paulus sagt: "Wir essen oder trinken, so tun wir es dem Herrn." Eine Definition für christliche Haushaltung ist: "Die Tätigkeit eines erkauften Lebens." Die Wiedergeburt ist der Anfang, aber die viele Tätigkeit nach diesem — im Glauben oder auch ohne Glauben ist unser Haushalten. Die vielen und wiederholten Möglichkeiten des Lebens sind die Gelegenheiten zum Haushalten.

Doch nun zu den speziellen Gebieten. Paulus stellt sich in 1. Kor. 4, 1 vor: "als ein Diener Christi und Verwalter der Geheimnisse Gottes." Wir könnten auch sagen "des Evangeliums" oder "der Wahrheiten" die Gott uns in seinem Worte offenbart. Wir sind auch Verwalter — uns ist das Evangelium anvertraut. Die Frage ist nun: Wie verwalten wir dieses? Was unsere Aufgabe ist, wissen wir. Das Evangelium muß geglaubt und angenommen werden, es muß im persönlichen Leben zur Geltung kommen und als die frohe Botschaft weitergegeben werden. Unsere Aufgabe ist nicht, alles zu verstehen, nicht verteidigen, sondern verkündigen und mit Wort und Tat bezeugen. Wir haben es als das seligmachende Wort erfahren und geben es nun weiter. Menschenkinder, die das Evangelium nicht angenommen haben, müßten es glaubenswürdig finden (leicht zu glauben), wenn sie unser Wort und Wandel hören und sehen.

Ein anderes Gebiet unserer Haushaltung ist die uns geschenkte Zeit. Zeit, sind die Minuten, Tage und Jahre unseres Daseins. Zeit ist der Stoff, der unser Leben ausmacht. Der Apostel sagt in Eph. 5, 16: "Kaufet die Zeit aus." Mit andern Worten, seid in dem Haushalten eurer Zeit treu. Von diesem Wort erkennen wir, daß zweierlei mit unserer Zeit geschehen kann — sie kann ausgekauft werden, aber sie kann auch vergeudet werden. Wir wissen alle, welche Bedeutung der Gebrauch der Zeit für uns hat. Sie kann zur Vorbereitung und zu fleißigem Wirken ausgenutzt werden. Sie kann auch mit dem Nichtigen, Nutzlosen, ja Schädlichen ausgefüllt werden. Zeit ist der Wagen, der uns die verschiedenen Gelegenheiten des Lebens bringt. Zeit ist es auch, die sie uns wegnimmt. Zeit hat Getriebe, die nur vorwärtsgehen — niemals zurück. Wie gerne wollten wir einen Tag oder eine Gelegenheit zurückrufen, noch einmal neuleben. Es geht nicht, sie sind gewesen.

Beim Haushalten unserer Zeit gilt es, das "Heute" auszukaufen. Viele wollen noch einmal die rechte Entscheidung treffen, das Gute tun, die Sache des Herrn fördern, aber sie wollen es morgen tun. Meine Teuren, wo das Heute versäumt ist, kommt es nie zur Tat. Unsere Gelegenheit, offene Türen, Zeit, ist heute. Bald ist Gegenwart Vergangenheit, und haben wir sie nicht ausgekauft, dann ist sie verloren. Wir warnen vor dem Aufschieben auf die Zukunft, was jetzt getan werden sollte. Den weisen Gebrauch unserer Zeit fordert eine gottgefällige Haushaltung.

Talente oder Gaben sind ein weiteres Gebiet. In Luk. 19, 13 heißt es: "Er rief zehn seiner Knechte, gab ihnen zehn Pfund und sagte zu ihnen: Macht Geschäfte damit, bis ich wiederkomme." Wir haben Gaben empfangen, einer weniger, der andere mehr. Für die, welche wir empfangen, sind wir verantwortlich, mit diesen sollen wir dienen. Wer es nicht tut, ist ein fauler und untreuer Knecht.

Konzentrieren wir uns auf Gaben, dann sind wir geneigt, an die zu denken die auffällig sind, die Großen, die Gesehenen. Auch dürfte sich dann bei uns das Verlangen nach gewissen Talenten regen. Ja, wenn ich die Gabe hätte, dann würde ich dienen, wenn ich so singen oder reden könnte wie die und der, — dann! Das ist ein leeres, schwaches und krankes "dann". Wenn wir die Gaben nicht brauchen, die wir erhalten haben, würde es wohl kaum anders sein mit denen, die uns nicht zugedacht waren. Verantwortlich sind wir für die Pfunde, die wir erhalten haben, nicht für die, die der Meister uns enthalten hat. Wir haben Gaben, die in unserem Haushalten Verwendung finden sollen. Beim treuen Gebrauch werden sie zunehmen und Frucht bringen.

Ein besonderes Gebiet unserer christlichen Haushaltung ist der Leib. Die Schrift sagt in Röm. 12, 1: "Ich ermahne euch nun liebe Brüder durch die Barmherzigkeit Gottes, das ihr eure Leiber begebet, als ein lebendiges, heiliges und Gott wohlgefälliges Opfer." Der Apostel meint hier nicht das "Fleisch", wie es in der Schrift gebraucht wird. Auch nicht die alte Natur. Er meint hier ganz einfach den physischen Leib. Von diesem sagt derselbe Apostel in 1. Kor. 6, 19: "Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des in euch wohnenden heiligen Geistes ist, den ihr von Gott empfangen habt." Beim betrachten dieser Wahrheit werden wir sehr stille. Unser Leib — der Tempel Gottes. Ist es da noch notwendig, vieles Tun oder Nichttun zu betonen? Werten und behandeln wir den Leib, unseren Leib, als Gottes Tempel!

Noch ein Gedanke. Wenn wir die Rolle verstehen wollen, die unser Leib in unserer christlichen Haushaltung spielt, dann erkennen wir sehr bald, daß die Glieder dieses Leibes an all unserem Tun beteiligt sind. Ohne unsere Glieder können wir weder Positives noch Negatives verrichten. Unser Denken, Gehen, Hören, Hände und Füße sind unbedingt notwendig. Unterschätzen wir doch nicht die Rolle des Leibes in unserem Leben und Haushalten. An dieses denkt der Apostel, wenn er uns in Röm. 6 auffordert: "Gebet eure Glieder als Werkzeuge der Gerechtigkeit an Gott hin." Also ist der Leib ein sehr wichtiges Gebiet.

Noch manche andere Gebiete unserer Haushaltung könnten genannt werden — wie das Gebet und das Glaubensleben. Wir unterlassen diese und schließen mit den materiellen Gütern als Gebiet unserer christlichen Haushaltung. Erstaunlich viel hat die Schrift darüber zu sagen, wie in Gal. 6, 10: "Darum wollen wir, da wir noch Zeit und Gelegenheit haben, Gutes tun an jedermann, allermeist aber an den Glaubensgenossen" oder 1. Tim. 6, 18: "Schärfe ihnen ein, Gutes zu tun, reich an guten Werken zu sein, Freigebigkeit und Mildtätigkeit zu üben."

Es ist schon so, daß das Irdische eines unserer weniger wertvollen Gaben ist, wohl aber eines der wichtigsten Prüfungsgebiete. Unsere Einstellung und der Gebrauch des Irdischen ist ein gutes Thermometer davon, was wir sind. Da zeigt sich die wahre Farbe, die eigentliche Stellung zu Gott, zum Geistlichen, Irdischen und Bedürftigen. Groß ist, wenn wir uns vorhalten, daß wenn wir nicht im Kleinen treu sind, dann werden wir auch nicht im Größeren treu sein. Und wenn wir nicht im Kleinen treu sind, wer wird uns dann das Größere anvertrauen? Der rechte Gebrauch des Irdischen fördert die Ehre unseres Herrn, wird ein Segen für andere. Das Mißbrauchen des Irdischen macht es leicht und schnell zum Fluch.

Haushalter sind alle Gläubigen. Die Gebiete, wo dieses geübt wird, sind klar und viele. O, daß wir doch tiefer erkennen möchten, wie bedeutend der Gebrauch von Zeit, von Talenten, Leib und irdischen Gütern für unser christliches Haushalten ist. Haushalten ist nicht Theorie, es ist Leben, es ist Anwenden, es ist treues Wirken mit dem, das der Meister uns anvertraut hat.

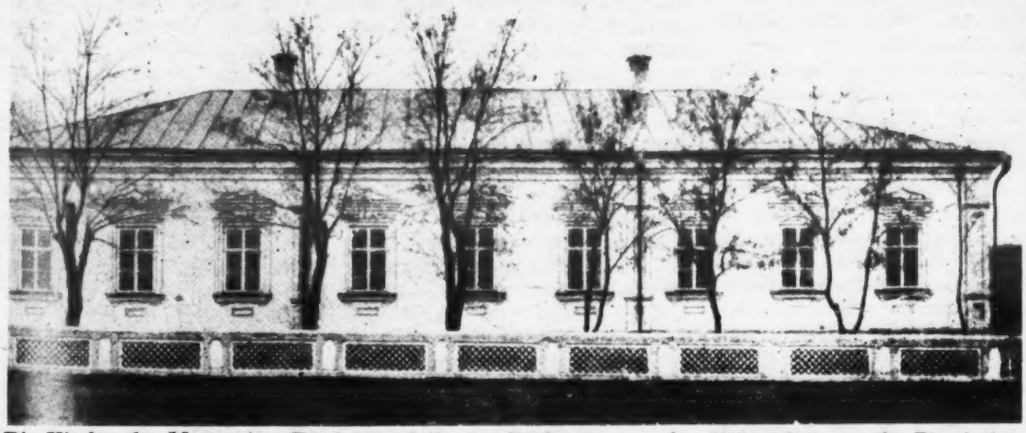
Weise und treu wollen wir sein, meine werten Leser. "Es ist Gott, der in uns wirket beides, das Wollen und das Vollbringen".

Dr. Bernard Rosner
Optometrist - Optiker
Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert
SPRECHE PLATTDEUTSCH
105 - 155 Carlton Street
Winnipeg — Telefon: 942-5359

Klassen Funeral Chapel
1897 Henderson Highway
Winnipeg, Man.
R2G 1P4
Director
Walter Klassen

SCHREIBEN ODER TELEFONIEREN SIE UM IHRE
BAUMATERIALIEN • • • •
REDEKOPP LUMBER & SUPPLY CO.
1126 Henderson Highway —
Winnipeg, Man. R2G 1L3 Telefon: 668-4470
Kostenlose Hilfe beim Bauen mit Planen und Berechnen!

Die Rueckenau Mennoniten-Brüder-Kirche

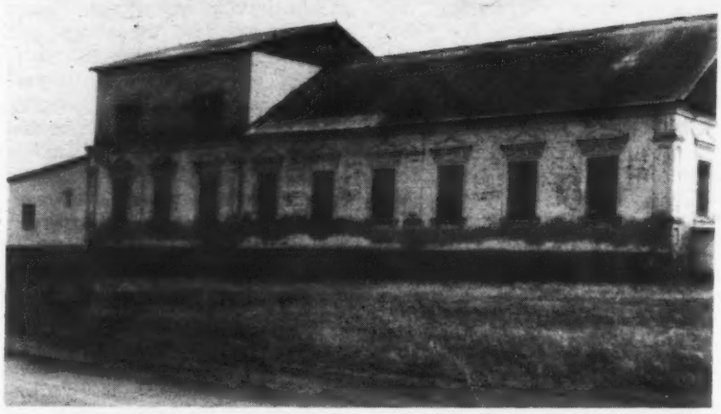


Die Kirche der Mennoniten-Brüdergemeinde in Rückenau an der Molotschna, vor der Revolution.

Gerhard Epp, Schulze in dem Dorfe Rueckenau in der Molotschna-Kolonie, hatte einen guten Teil seines Morgens auf den Knien zugebracht. Er hatte gebetet, daß Gott sein Dorf von der Plage befreien würde, die von der lokalen Schenke ausging, die drohte, das soziale und moralische Gewebe der Gemeinschaft zu zerstören.

Die Mennoniten hatten die schriftliche Genehmigung erhalten, alkoholische Getränke herzustellen und zu verkaufen. In manchen Fällen stellte dieses Privilegium einen Hauptteil der Finanzen, die erforderlich waren, die Lokalverwaltung zu betreiben. Für einen gewissenhaften Mann wie Epp jedoch überwog das Uebel bei weitem die wirtschaftlichen Gewinne.

Ehe der Tag zu Ende war, kamen drei Männer, Abram Schellenberg, Philip Isaak und Johann Friesen, Vertreter der neugegründeten MB-Gemeinde in der Molotschna und klopften an seine Tür; sie wurden in sein Zimmer hineingerufen. Sie kamen zu dem Schulzen mit einem ungewöhnlichen Gesuch: "Könnten sie die alte Schenke kaufen und sie als Andachtsraum benutzen?" Für Epp war dies eine Gebetserhörung! Ein "Schulzenbott" wurde einberufen und die Landwirte wurden überredet, die Schenke zu verkaufen.



Die Kirche in Rückenau ist heute zu einer Futtermühle umgebaut worden.

Die Rueckenau MB-Gemeinde war mit tüchtigen und frommen Leitern gesegnet. Viele neue Glieder schlossen sich der Gemeinde an, so daß sie in ein paar Jahren ernsthafte Pläne machten, ein größeres Gotteshaus zu bauen.

Johann Koop aus dem Dorfe Fürstenau wurde gebeten, die Konstruktion des neuen Gotteshauses zu planen und zu beaufsichtigen. Die Kirche maß von innen 84 Fuß mal 42 Fuß und hatte eine Höhe von 14½ Fuß. Die Einweihungsfeier des neuen Gebäudes wurde am Sonntag, dem 2. Oktober 1883 abgehalten. Die Ziegelkirche, ein massiver Steinzaun und ein hölzerner "L"-förmiger Pferdestall wurden für einen Preis von 8500 Rubel gebaut, plus einer großen Leistung an Material und Arbeit, die von den Gliedern gespendet wurde. Zur Zeit der Einweihung waren zwei Drittel der Kosten bezahlt. Wegen ihrer zentralen Lage wurde die Kirche in Rueckenau oft zu Konferenzen und zu anderen wichtigen Kirchenzwecken gebraucht. Sie wurde durch ungefähr 35 Jahre als Andachtsstätte benutzt.

Nach der Revolution zogen viele Mennoniten nach Kanada und nach Südamerika. Die neuen Bewohner des Dorfes benutzten die ehemalige Kirche erst als Mittelschule, und in der letzten Zeit ist sie zu einer Futtermühle umgebaut worden.

Wm. Schroeder

Lord Dufferin bei den Mennoniten

Am 21. August 1877 besuchte Lord Dufferin, der Generalgouverneur Kanadas, und dessen Gattin die Mennoniten in der Ost-Reserve. Der Ort des formellen Treffens war eine Erhebung, einige Meilen westlich von Steinbach, von welcher man 12 mennonitische Dörfer klar sehen konnte.

Nach Ankunft der Partie an der geschmückten Plattform, servierte eine Gruppe weißgekleideter Mädchen jedem der Gäste eine Tasse Tee. Als alle sich gesetzt hatten, las Jacob Peters, der 64jährige Bergthaler Oberschluze, eine vorbereitete Ansprache, die von Herrn Hespeler übersetzt wurde.

Dann sprach Lord Dufferin zu den Mennoniten. Auch seine Ansprache wurde von Hespeler übersetzt. Das Folgende ist Hespelers Uebersetzung der Rede.

Wm. Schroeder

* * *

Rede des Lord Dufferin,

die er bei einem Besuch der Mennoniten auf der Ostreserve im Jahre 1877 gehalten hat.

Mitbürger der Dominion und Mituntertanen Ihrer Majestät!

Ich bin im Namen der Königin von England heute hierher gekommen, um Euch auf kanadischer Erde willkommen zu heißen. Es ist überflüssig zu sagen, daß ich mit diesem Willkommen die besten Wünsche der Englischen Regierung, der Dominion-Regierung verbinde, denn Ihr wißt ja, daß beide Euer Herkommen mit großer Befriedigung begrüßt haben.

Ihr habe Euer Land wegen Gewissensbedenken verlassen, und da seid Ihr nicht die ersten gewesen, welche den Atlantischen Ozean wegen einer ähnlichen Bedrängnis gekreuzt haben. Dieser Schritt muß Euch große Opfer gekostet haben, manche zarten Bande müssen gelöst, manches, was Euch in Euren früheren wohlgeordneten stillen Leben lieb und teuer war, aufgegeben worden sein. Aber gerade die Tatsache, daß Ihr lieber mannhaft die Auswanderung nach einem entfernten, noch wenig bekannten Lande unternahmt, als Eure religiöse Ueberzeugung von der Verwerflichkeit des Krieges aufzugeben, macht Euch unserer Achtung, unseres Vertrauens und unserer Hochschätzung wert.

Ihr seid in ein Land gekommen, in welchem Ihr das Volk, mit welchem Ihr in Verbindung tretet, in einem großen Kampf mit Feinden, denen sie mit all ihrer Energie begegnen müssen. Aber diese Feinde sind nicht Eure Mitmenschen, und es wird in diesem Kampfe nicht von Euch verlangt werden, daß Ihr Eure Hände — was ja so sehr gegen Eure religiösen Gefühle geht — mit Menschenblut besudelt. Der Krieg, zu dem wir Euch als Rekruten und Kameraden einladen, ist ein Krieg, der gegen die rohen Kräfte der Natur geführt wird; aber diese Kräfte werden unsere Herrschaft willkommen heißen und unsere Angriffe dadurch belohnen, das sei ein Krieg, vom Sterbensdrange eingegeben; aber weder brennende Dörfer noch verwüstete Felder sollen unser unbarmherziges Vordringen bezeichnen. Unsere Battaillone sollen über die endlosen Ebenen, welche sich vor uns wie der Sonnenschein über den Ozean ausbreiten, marschieren. Hinter uns soll die Prärie blühen und in unseren Fußspuren soll Korn und Friede und Fülle sprießen.

Aber nicht nur wir sind in dieser segenbringenden Beschäftigung begriffen, sondern Nationen, mit welchen wir je in Berührung kommen können, die ähnlich friedliche Ziele verfolgen. Sie, wie wir, sind damit beschäftigt, die Feldzeichen der Zivilisation westwärts zu tragen, nicht als Nebenbuhler, sondern als Verbündete; und eine Gemeinschaft der Interessen, der Ziele und des Strebens hat bereits angefangen, ein Band um die Vereinigten Staaten und uns zu schlingen, welches, wie ich hoffe, sich zu einer unauflöslichen Freundschaft entwickeln wird. Wenn Ihr denn hierher ge-

(Fortsetzung auf Seite 12—4)

Das Zeugnis

von J.B. Wiens

(Schluß) Vater Anton erzählte aus seinem Leben:

"Ich war ein Priester im höheren Stande, wurde geehrt, hatte gute Einnahmen, hatte Frau und Kinder, lebte sorgenlos. Ich war wohl ein Diener der Kirche, aber nur, weil ich es dabei gut hatte. Gott kannte ich nicht. Ich lebte nur für mein eigenes Ich. Da kam die Revolution, die Kommunisten übernahmen die Gewalt. Die Geistlichen wurden entgeistlicht. Mich wollten die Kommunisten in der Kirche behalten, ich sollte ihr Spion sein. Ich sagte ab, denn ich haßte sie. Darauf verlor ich alles, und sie steckten mich ins Gefängnis, in eine kleine, schalldichte Zelle. Die hatte nur einen Fußboden, vier kahle Wände mit einer klinkenlosen Tür; oben war ein kleines Fenster mit einem Luftloch und die kahle Decke. Hier saß ich mit meinem "Ich" ganz allein. Ueberdrüssig und eklig wurde es mir. Das Alleinsein konnte mir nichts geben. Ich schrie. Ich hämmerte mit meinen Fäusten an die Wände. Keine Antwort.

Ich suchte und fand einen Zipfel; ich ergriff den Zipfel und wollte mich ersticken. Doch — ist der Tod eine Antwort, eine Lösung? In meinem Herzen erstand das Bild der Verlorenen, wie sie, mitten unter Tausenden, doch als die ewig für sich allein seienden schmachteten. Wer war je so elend als ich? Das Alleinsein ist also der Höhenpunkt ihrer Pein. Ich warf den Zipfel von mir. Da muß es der Heilige Geist gewesen sein, der mir den Weheruf meines Heilandes ins Gedächtnis rief, als er schrie: "Mein Gott! Mein Gott! Warum hast du mich verlassen?" — Ich sank in die Knie, warf mich auf mein Angesicht. Ich weinte. Ich rief um Erbarmen, um Vergebung. Und siehe da, der Friede Gottes kam in meine Seele. Es wurde Licht. Mein ganzer Leib war Licht. Wanja, ich glaube, Du kennst das!"

Sawatzky nickte.

"Als die Kommunisten mich wieder vors Gericht brachten, predigte ich ihnen das Evangelium und bezeugte Jesum als meinen Erlöser, der auch sie selig machen könnte; sie aber verurteilten mich. Darum bin ich jetzt hier in diesem Waggon, im Zug nach dem Norden, in den Tod, wie sie es meinen. Ich aber lebe, doch nun nicht ich, nein, Christus lebt in mir. Er gibt mir ewiges Leben. Das können mir die Sowjets nicht nehmen."

Sawatzky freute sich über das klare, feste Zeugnis des gewesenen orthodoxen Priesters; aber als Arzt merkte er auch die schwindenden leiblichen Kräfte seines Freundes.

Als am folgenden Morgen den Gefangenen ihre magere Speise und das Wasser gereicht worden war, sagte Vater Anton: "Unser Herr Jesus, in der Nacht, da er verraten ward, nahm Brot und Wein und hielt mit seinen Jüngern das Abendmahl und befahl, daß seine Jünger es zu seinem Gedächtnis halten sollten, bis er wiederkommt. Wir haben Brot. Wir haben Wasser. Wer zu seinen Jüngern gehört, laßt uns das Mahl halten. Er wird uns in Gnaden das Wasser für Wein anrechnen."

Es umdrängten ihn eine nette Schar der Gefangenen: Baptisten, Pfingstler, Lutheraner, Katholiken und Orthodoxe. Sie waren eine gläubige Gemeinde. Ein Geist und Leib mit dem Herrn und untereinander. Es war still und feierlich in dem Waggon. Nach der Feier machte Sawatzky, so gut es ging, ein Lager für Vater Anton. Dankbar und gerne legte der sich nieder. Er stand nicht mehr auf. Bevor der Zug auf der Endstation ankam, war sein Geist entflohn. Der entseelte Leib wurde in einem eisigen Grab geborgen. Später pflanzte Sawatzky ein Kreuz aus Tannenzweigen auf den Grabhügel.

Alle anderen Gefangenen mußten vor dem Lagerkommandanten, welcher die Liste hatte, erscheinen. Eine lange Reihe. Als Sawatzky vorkam, sagte der Kommandant: "Ein Doktor?"

"Ja".

"Dann werden sie meinen Arm, der verwundet ist, kurieren".

Mit bloßen Händen, ohne Medikamente, ist wenig zu machen".

"Im Nebenbau ist eine Apotheke, gehen sie dahin und warten sie auf mich".

Sawatzky ging und fand einen größeren Raum mit Schränken und einigen Bettstellen ausgestattet. Er musterte die Medikamente, die Geräte, das Verbandzeug und anderes Zubehör. Die Bettstellen waren von kranken Wächtern und mit sonstigem Personal des Lagers belegt.

Endlich kam der Kommandant. Der Arzt fand und untersuchte eine arg vernachlässigte Wunde am Arm. Er reinigte sie, tat entsprechende Salbe darauf, verband sie und legte den Arm in eine Schlinge.

"Der Verband muß von Zeit zu Zeit erneut werden", sagte der Arzt.

"Gut", sagte der Kommandant. "Sie können auch diese Kranken hier untersuchen und entsprechend behandeln."

Bald kamen auch andere Wächter und einige Leute aus dem Lagerpersonal mit ihren leiblichen Beschwerden zu Sawatzky ins Krankenhaus zur Behandlung.

Später erlaubte Dubensky, so hieß der Kommandant, dem Arzt auch, die Kranken in den Baracken der Gefangenen zu besuchen und die Sterbefälle verringerten sich bald. Sawatzky bemühte sich auch um das Seelenheil der bedrückten Gefangenen. Er war unter ihnen sehr beliebt.

Aber solche Wendung zum Bessern gefiehl den Kommunisten in der Kreisverwaltung durchaus nicht. Eine Untersuchung wurde angeordnet.

"Der Ort dort soll ein Sterbelager, nicht ein Erholungsheim sein", sagten sie.

Ein neuer Kommandant und andere Wächter wurden zum Lager geschickt. Dubensky mußte den Platz räumen. Er verabschiedete sich von dem Arzt. "Als ich jung war, habe ich in der Schule und in den Kirchen viel von Heiligen gehört. Ich habe nie an sie geglaubt, weil ich nie einen heiligen Menschen zu sehen bekam. Doch sollte es wirklich Heilige geben, dann sind Sie der erste. Und der Kommunist umarmte den Gefangenen.

Der neue Lagerkommandant war ein roher, herzloser Mann. Die Arbeitsnorm wurde verdoppelt. Auch Sawatzky mußte hinaus. Seine Bekleidung war dürftig. Die Speise war sehr mager. Die Arbeit war sehr hart. Seine leiblichen Kräfte schwanden. Eines Abends kehrte er nicht ins Lager zurück. Seine erstarrten Glieder versagten. Er brach zusammen; sank in den Schnee. Seine Sinne schwanden. Ein kurzer Traum von Wärme, von Licht, dann entfloh sein befreiter Geist verklärt in seines Jesu Hände, und der entseelte Leib wurde von dem eiskalten Schnee umfegt, und über dem Leichnam formte sich ein Hügel, wie deren viele den Norden Rußlands decken.

Ottawa Report:

Trudeau beschwert sich über tschechiche Behandlung kanadischer Staatsbürger

Von John Best, Parlamentskorrespondent.

(Canadian Scene) — Die kanadische Bundesregierung hat begonnen, Verletzungen des Menschenrechts in der Tschechoslowakei beim Namen zu nennen und gegen die "Erpressung" zu protestieren, der tschechische Einwanderer in Kanada zuweilen ausgesetzt werden. Die Prager Regierung hat seit Jahren versucht, manchmal auf feine und dann wieder gröbere Art, Tschechen, die nach dem Krieg nach Kanada geflohen sind, zur Rückkehr zu bewegen oder ihren Status als Einwanderer zu klären (d.h. sie sollen aufhören, sich als Flüchtlinge zu bezeichnen). Die Bemühungen wurden im letzten Jahr besonders verschärft. Um den "Status" zu regeln und in den Genuß der Amnestie zu gelangen, die Straffreiheit von dem Verbrechen anbietet, aus dem kommunistischen Heimatland geflohen zu sein, muß der Einwanderer zwischen 200 Dollar und 2,400 Dollar bezahlen. Dafür wird von ihm verlangt, daß er zu einem Interview in einer tschechischen Botschaft oder einem Konsulat des Landes erscheint und alle Einzelheiten aus seinem Leben haargenau schildert. Wer dazu nicht bereit ist, dem wird gedroht, daß man sich an seinen Angehörigen oder Verwandten, die noch in der Tschechoslowakei leben, schadlos halten werde. Dabei besteht die Möglichkeit, daß der Betreffende seine Angehörigen ohnehin nie wieder sieht. Die tschechoslowakische Regierung kennt Mittel und Möglichkeiten, das zu verhindern. Während einer Pressekonferenz wandte sich Premierminister Trudeau kürzlich gegen die "nicht zu akzeptierende Behandlung kanadischer Staatsbürger" und forderte, daß sie in keiner Weise der "Erpressung ausgesetzt werden dürften." Tausende von Tschechen, die nach der sowjetischen Invasion von 1968 geflohen sind, haben inzwischen die kanadische Staatsbürgerschaft erworben. Mr. Trudeau wies daraufhin, daß die Aktivitäten der Prager Regierung gegen das Abkommen von Helsinki aus dem Jahre 1975 verstoßen, das er selbst mit unterzeichnet hat. Darin wird versprochen, daß Menschen und Ideen frei überallhin reisen können. Kanada legt besonderes Gewicht auf einen Paragraphen, der die Zusammenführung von Familien garantiert.

Er berichtete den Reportern außerdem, daß die kanadische Botschaft in Prag gegen die Verurteilung von tschechischen Intellektuellen protestiert habe, weil sie die ständige Verletzung der Menschenrechte in der Tschechoslowakei angeprangert haben. Die "starken Vorbehalte" der kanadischen Regierung seien auch der tschechischen Botschaft in Ottawa mitgeteilt worden. Außenminister Don Jamieson wies daraufhin, daß die Bundesregierung bei der tschechischen Botschaft protestiert habe, und zwar im Hinblick auf die Auswirkungen, die die sogenannte "Amnestie" für tschechische Einwanderer habe, die in Kanada wohnen. Da viele von ihnen zweierlei Staatsbürgerschaft haben, ergäben sich besondere Probleme. Eine einfache Formel für Probleme dieser Art ist auf internationaler Ebene leider immer noch nicht gefunden worden. Trotzdem sieht es so aus, als ob die kanadische Bundesregierung sowohl aus politischer Notwendigkeit als auch aus Prinzip, gegen Verstöße im Rahmen der "Amnestie" immer stärker und lauter protestieren wird. Das kanadische Außenministerium hat von tschechischen Einwanderern eine ganze Reihe von Beschwerden zu hören bekommen. Wenn die Regierung daraufhin nicht handelt, könnte es für sie sehr peinlich werden, was in Anbetracht der im nächsten Jahr zu erwartenden Wahlen nicht sehr nützlich wäre.

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

Anna Voth †

(Yarrow, B.C.)

Es hat Gott gefallen, Schwester Anna Voth am 22. Oktober in die ewige Heimat zu nehmen. Das Begräbnis fand am 27. Oktober vom Gotteshaus der MB-Gemeinde zu Yarrow statt. Pastor A.L. Klassen begrüßte die Trauerversammlung mit einem Gotteswort und eine Schwesterngruppe sang: "I wonder, have I done my best for Jesus." Nachdem das Lebensverzeichnis gelesen wurde, sangen die Versammelten das Lied: "So nimm denn meine Hände und führe mich."

Prediger Herman Lenzmann las zur Grundlage seiner Botschaft 2. Kor. 5, 8 und betonte, daß auch die Verstorbene getrost war, denn sie wußte, es geht nach Haus. Sie ist auch den schmalen Weg gegangen, der Herr Jesus war ihr Führer. Sie wußte auch, daß ihre Aufgabe hier beendet war; zusammen mit ihrem Ehegatten hatten sie mit viel Liebe erfolgreich unter der Jugend gearbeitet. Den 23. und 24. Vers aus Thessalonicher 5, las Prediger Herman Lenzmann als Abschiedsgruß für die Kinder der Entschlafenen.

Nachdem die Gruppe das Lied: "Nur mit Jesu will ich Pilger wandern" gesungen hatte, sprach Prediger Herman Voth, ein Neffe der Entschlafenen. Er schilderte zuerst ihre Gastfreundschaft, ihr Vertrauen zu Gott und ihren festen Glauben an Erhörung ihrer Gebete. Die Bibelverse 2. Kor. 5, 1 und 2 und Lukas 2, 29 las Prediger Voth und bestätigte, daß auch seine Tante dieses Sehnen hatte. Er betonte auch, daß alle Christen, die richtig vor Gott wandeln, dieses Heimweh, das uns zu Jesus zieht, haben.

Pastor A.L. Klassen betete zum Schluß.

Lebensverzeichnis:

Schwester Anna Voth, geb. Rempel, wurde am 3. Juli 1888 in Gnadenfeld, Südrußland, als 4. von 9 Kindern ihrer Eltern Abraham und Eliesabeth Rempel, geboren. Im 17. Lebensjahr erkannte sie ihren verlorenen Zustand und durch Gottes Gnade konnte sie den Herrn Jesus als ihren persönlichen Heiland annehmen. Sie wurde von Missionar und Aeltesten Henry Dirks getauft und in die Gnadenfelder Mennoniten-Gemeinde aufgenommen.

Im Jahre 1910 schloß sie mit Alexander Voth den Ehebund. Als im Juli 1914 der Erste Weltkrieg ausbrach, wurde er eingezogen und diente als Sanitäter bis 1917. Danach zogen sie nach Gnadenfeld und hatten dort Gemeinschaft mit Gotteskindern.

Im Jahre 1924 sind sie nach Kanada eingewandert und fanden freundliche Aufnahme im Hause von Peter Flemings in Dalmeny, Sask. Im Frühling 1925 zogen sie nach Clair Mont, Alberta; und dort schlossen sie sich der Gruppe der Einwanderer aus Rußland an. Doch nach zwei Jahren ging es weiter nach LaGlace, Alberta und im Jahre 1943 zogen sie nach Yarrow, B.C. Hier bauten sie ein Haus und hatten eine Himmbeerfarm, die sie betreuten, bis sie sich zur Ruhe setzten.

Doch im Jahre 1954 bekam ihr Ehegatte einen schweren Herzanfall und starb. So lebte sie die weiteren sieben Jahre in Yarrow als Witwe. Ihr Gesundheitszustand wurde schlechter und als das Tabor Home im Jahre 1961 die Türen öffnete, hatte sie das Vorrecht, gleich aufgenommen zu werden. Hier verlebte sie 13 friedevolle Jahre. Doch mit dem heranwachsenden Alter kamen auch die Leiden, Schmerzen und Ermüdung, und so sehnte sie sich schon, zur ewigen Ruhe einzugehen. Nach einigen Jahren, die sie noch im Menno Home verlebte, erfüllte der Herr ihr Sehnen. Am 22. Oktober durfte sie heimgehen, um für immer in seiner Gegenwart zu sein.

Ihr im Tode vorangegangen sind ihr Ehegatte, ihre Eltern, zwei Schwestern und drei Brüder.

Es trauern um sie ihre Kinder: Theodore Voth und Familie; Ernest Voth und Familie; Olga Smith und Familie und Herta Neumann und Familie.

Erika Schilling, Korr.

Liese Boldt †

(St. Catharines, Ont.)

"Der Schwester Geist entfloh, sie ging Heim."

Unsere Schwester Liese Boldt, durfte nach schweren Leiden sanft heimgehen. Sie schaut nun ihren Erlöser, den sie liebte. Die Gemeinde samt vielen andern Trauergästen versammelte sich am 16. November in ihrem Scott St. MB-Bethaus. Das Gotteshaus war fast ganz von Teilnehmern an diesem Trauerfest besetzt.

Nachdem die Leiche unter sanften Orgelspiel nach vorne gebracht war, zitierte unser Pastor, Br. H. Penner, 1. Joh. 3, 2 und sprach das Anfangsgebet. Aus dem Liede: "Laß mich gehen", sang die Gemeinde die ersten vier Strophen, und Br. Penner verlas das Lebensverzeichnis in beiden Sprachen. Ein Trio sang das Lied, "Fallende Blätter", wo zuletzt noch eine ernste Ermahnung an uns ergeht: "Dein Leben ist wie ein Blatt". Ja, die Blätter fallen von den Bäumen, wenn ihre Zeit kommt und so auch wir, wenn unsere von Gott bestimmte Zeit kommt. Sind wir bereit?

Br. Penner las Lukas 2, 29-30, und sprach in deutscher Sprache über "Das Verlangen nach einem seligen Heimgang". Ein seliger Heimgang erfordert, erstens, eine Gottesfurcht. Der Mensch hat Gelegenheit, sich zu entscheiden — er hat die Wahl. Zweitens erfordert es, daß er sich ganz Gott und seinem Worte unterstellt. Dann hat er einen Heiland. Drittens, daß er der Anregungen des Geistes folgt. Die Gnade kann uns umgestalten und macht uns dankbar in allen Lagen unseres Lebens. Und, viertens, versichert es uns einer seligen Zukunft. (1. Joh. 3, 2). Was für ein Anblick wird das sein, wenn wir den Heiland sehen werden!

Das Trio sang nun das schöne Lied, "Engel, öffnet die Tore weit."

Br. Aaron Schmidt, Pastor der Grantham MB-Gemeinde, las aus 1. Petri 1, 3a und stellte die Frage: "Bin ich bereit, wenn meine Zeit da ist, zu gehen?" Die Bereitschaft ist dann doch so wichtig. Sein Thema war "In derselben werdet ihr euch freuen". Er führte aus, warum wir solche große Freude haben und auch die heimgegangene Schwester diese Freude hatte. Die Freude ist so groß, a) weil wir eine lebendige Hoffnung haben. Wenn Gott in uns ein neues Leben schafft, dann haben wir ewiges Leben; deshalb ist es eine lebendige Hoffnung. b) Wir haben ein herrliches Erbe — unvergänglich, unbefleckt und unverwelklich. Ein sicheres Erbe, das da bleibt. c) Durch verschiedene Proben und Leiden, die Gott zuläßt, kommt auch Freude. Eine Lücke ist entstanden, doch diese sollte mit guten Erinnerungen ausgefüllt werden. Dann kommt die Probe der Umstellung und Einstellung. Auch darin füllt Gott alle unsere Notdurft. Trauert, aber als solche, die eine lebendige Hoffnung haben.

Nach dem Schlußgebet und Singen des Liedes: "Gott mit euch, bis wir uns wiedersehn" wurde die Leiche zum Friedhof gebracht, wo sie bis zum Auferstehungstag dem Schoße der Erde übergeben wurde. Am Grabe las Br. A. Block 1. Thess. 4, 13-18 und betete.

Nach dem Trauermahl wurde noch Gelegenheit für Zeugnisse gegeben. Mehrere nahmen die Gelegenheit wahr und der einzige Sohn, Jake, der dieses leitete, teilte mit, daß Mutter viel für ihn gebetet hat. Er vergaß auch seine Schwester Tina nicht, die Mutter treu bis ans Ende gepflegt hat.

Das Warten der Gerechten wird Freude werden" (Sprüche 10, 28). Br. Block brachte die Trauerfeier mit Gebet zum Abschluß.

Im Auftrage, A.P. Janzen

*

Lebensverzeichnis:

"Wer überwindet, der wird es alles ererben, und ich werde sein Gott sein, und er wird mein Sohn sein" (Offenbarung 21, 7).

Meine liebe Frau Liese wurde im Dorfe Jugowka, Neusamara, am 23. Juni 1902 geboren. Ihre Eltern waren Nicolai und Justina Funk, geb. Schroeder. Ihre Mutter starb, als Liese noch ein kleines Kind war. Nach einiger Zeit heiratete ihr Vater wieder, die Witwe Katharina Durksen. Im Jahre 1921, während der Typhusepidemie, starb ihr Vater.

Im Jahre 1929 wanderte die Stiefmutter mit ihren Kindern aus. Ueber Deutschland kam sie im April 1930 mit den drei Kindern Liese, Kornelius und Agnes nach Paraguay, wo dann die Kolonie Fernheim gegründet wurde. (Sie waren in der ersten Gruppe, die damals von Rußland über Deutschland nach Paraguay kam.)

Am 16. Juli 1931 reichte sie mir die Hand zum Ehebund und übernahm damit Mutterstelle an meiner Tochter Tina, die mir geblieben war. Meine erste Frau und drei Kinder waren an Thyphus gestorben, (binnen 13 Tagen), nachdem ich mit meiner Familie vor nur 5 Monaten ins neue Land gekommen war.

Uns wurden dann noch ein Sohn und fünf Töchter geboren. Am 25. Juni 1953 kamen wir als Familie nach Kanada. Zuerst wohnten wir 2½ Jahre in Leamington, dann siedelten wir nach St. Catharines über, wo wir auch heute noch wohnen.

In Fernheim gehörten wir zur Ev. Alianzgemeinde, hier wurden wir von der MB-Gemeinde aufgenommen.

Schon vor einem Jahr fühlte Mutter sich nicht wohl, besonders klagte sie immer wieder über Schmerzen in der linken Hüfte. Wiederholt wurden ärztliche Untersuchungen vollzogen, die sich immer wieder negativ erwiesen. Im April stellte der Spezialist Dr. Tullis, Knochenkrebs fest.

Ungefähr 2 Monate lang wurde sie im Hospital behandelt. Dann entließ man sie nach Hause, wo wir als Familie sie über fünf Monate lang bis zu ihrem Heimgehen gepflegt haben.

Die ganze Zeit war unsere Liebe Mutti sehr ruhig und ergeben. Selten klagte sie über Schmerzen. Ihre große Dankbarkeit ist vielen zum Segen gewesen und hat uns oft beschämt. Sehr oft sagte sie passende Bibelsprüche oder Liederverse her. Am 15. November 1977 wurde ihr Wunsch erfüllt, und sie ging ein zur ewigen Ruhe.

Es betrauern sie drei Schwestern: Anna Martens, Clearbrook, B.C.; Agnes Rahn, Fernheim, Paraguay; Maria Zehrt, Neusamara, Rußland; drei Brüder und eine Schwester sind ihr im Tode vorangegangen.

Es betrauern sie ihr Gatte, Johann H. Boldt, und die Kinder: Tina, Jakob und Erna Boldt, Liese

und Hans Wall, Helen und Melvin Thiessen, Anne und Dennis Wiebe, Hanna und Glen Unruh, alle wohnhaft in St. Catharines, Agnes und Gerhard Toews, wohnhaft in Leamington, und 17 Enkelkinder.

Die trauernde Familie, aber wir trauern nicht als solche, die keine Hoffnung haben.

Prediger David Franz Durksen †

(Pincher Creek, Alberta)

David Franz Durksen wurde am 22. August 1899 als Sohn von Franz und Margaretha (Vogt) Durksen, im Dorfe Pastwa, in der Molotschna-Kolonie, Südrußland geboren. Seine Mutter starb, als er etwa sieben Jahre alt war und er wurde von verschiedenen Verwandten erzogen, bis er endlich bei seiner Tante mütterlicherseits, Frau B. Janz in Conteniusfeld sein Heim fand. Er nahm den Herrn als seinen Heiland in seiner Jugend an und wurde 1921 zum Predigtdienst in der MB-Gemeinde ordiniert. Er diente während der Revolution in der Weißen Armee. Im Jahre 1921 heiratete er Aganetha Dyck aus Sparrau. Im Jahre 1926 kamen sie nach Kanada, wo sie am 2. Dezember in Coaldale ankamen. Die ersten paar Jahre arbeitete er als Farmarbeiter und zog dann auf eine 80-acres-Farm, zwei Meilen westlich von der Stadt. Er half auch in der Leitung der Gemeinde mit, die im Mai 1926 organisiert worden war. Im Jahre 1932 zogen sie in den Glenwood-Distrikt, wo sie bis 1941 farmten, als sie auf eine acht Meilen südlich von Pincher Creek gelegene Farm zogen. Auch hier verband er das Farmen mit dem Dienst am Wort, und im Jahre 1948 war er tätig dabei, die MB-Gemeinde in Pincher Creek zu gründen. Er trat im Jahre 1968 in den Ruhestand, als die Gemeinde einen vollzeitig angestellten Pastor berief. Sie verließen die Farm im Jahre 1971 und zogen in ein Haus in der Stadt Pincher Creek.

Unser Vater war nie ein gesunder Mann, aber Gott erhielt ihn. Im Ruhestand hatte er viele freundliche Besuche von den Leuten, mit denen er lebenslänglich gelebt und gearbeitet hatte. Am 2. September 1977 ging er in die Stadt, um die Abendzeitung zu kaufen. Auf dem Heimweg fiel er und brach sich seine Hüfte. Er hatte eine gelungene Operation und lernte wieder zu gehen. Um 3 Uhr nachmittags am 20. September 1977, als die Krankenschwester vorbeikam, um nach ihm zu sehen, schien er in Ordnung zu sein, obwohl er des Nachts Schmerzen in der Brust gehabt hatte. Als die Krankenschwester um 3.45 Uhr zurückkehrte, fand sie, daß Gott ihn heimgerufen hatte.

Das Begräbnis wurde in der Foothills Gospel Chapel in Pincher Creek, am Freitag, dem 24. September 1977 abgehalten, geleitet von Prediger Victor Nickel. Die Leiche wurde auf dem Fairview Cemetary in Pincher Creek bestattet.

Er hinterläßt, ihn zu betrauern, seine Gattin Aganetha, vier Söhne, Peter und David in Pincher Creek. Abram und Jacob in Edmonton; zwei Töchter, Irma, Frau George Hildebrand in Skiff, Alberta, und Annie Mary, Frau Albert Affleck in Rosemary, Alberta, sowie vierzehn Enkelkinder und zehn Urenkelkinder.

"Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben von nun an. Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach" (Offb. 14, 13).

Peter Durksen

Böses Erwachen für Manitoba

Von F.S. Manor

(Canadian Scene) — Manitoba war bisher eine der Provinzen mit der niedrigsten Arbeitslosenrate, nämlich 5,9 Prozent im Vergleich zu 8,3 Prozent vom Landesdurchschnitt. Jetzt steht der Provinz ein böses Erwachen bevor. Die niedrige Arbeitslosenzahl wurde nämlich vorwiegend durch die Ausgabenpolitik der NDP-Regierung ermöglicht, die zu einem Haushaltsdefizit von fast 130 Millionen Dollar geführt hat. Vor den Provinzwahlen gab die Schreyer-Regierung das vorausberechnete Defizit mit nur 22 Millionen Dollar an. Die neue Konservative Regierung in Manitoba unter Premier Sterling Lyon muß daher drastische Sparmaßnahmen einführen, wenn vermieden werden soll, daß die Steuern in der Provinz, ohnehin bereits die höchsten im ganzen Lande, in astronomische Höhen schnellen.

Die Konservativen, die einen ansehnlichen Schuldenberg und eine Reihe von staatlichen Unternehmen geerbt haben, die alle mit Verlusten gearbeitet haben, müssen diese Firmen nun verkaufen, die aus der Tasche der Steuerzahler finanziert worden sind. Das wird unausweichlich den Verlust weiterer Arbeitsplätze bedeuten. Dann wird die neue Regierung den Bau von Verwaltungsgebäuden einschränken müssen, die überall in der Provinz aus dem Boden schossen oder geplant waren, um das wachsende Beamtenheer mit Büros zu versorgen.

Diese undankbare Aufgabe wurde nun dadurch noch verschlimmert, daß INCO in der Krise steckt, weil der Weltmarkt für Nickel sich gewandelt hat. Nickel wird in den Bergwerken von Thompson gewonnen. Obwohl die Stadt im Norden Manitobas nicht ganz so schwer durch Entlassungen getroffen wird, wie Sudbury in Ontario, bedeutet es doch, daß 20 Prozent aller Arbeitsplätze in Thompson verloren gehen. Außer INCO gibt es aber in Thompson kaum einen nennenswerten Industriebetrieb. —

Die Gründe für den Zusammenbruch des kanadischen INCO-Imperiums sind mannigfaltig. Zunächst ist der Weltmarkt zur Zeit mit Nickel übersättigt. Dann haben die Provinz- und Bundesbehörden, vor allem aber die NDP-Regierung von Manitoba, die Firma völlig unrealistisch besteuert und die Gewerkschaften haben ebenso unrealistische Lohnforderungen durchgesetzt, die in keinem Verhältnis zu den Gegebenheiten auf dem Weltmarkt stehen. Die Last aus hohen Steuern und Löhnen hat dazu geführt, daß Nickel aus Kanada auf dem Markt nicht mehr konkurrenzfähig ist. Kurz gesagt, die Produktionskosten in Kanada sind zu hoch und die Produktivität ist zu niedrig — wie es selbst der Gewerkschaftsführer in Thompson, Dick Martin, zugab. Er erklärte, daß er gern bereit wäre, "von ideologischen Streitfragen Abstand zu nehmen, um mit den Firmen über Brot- und Butter-Fragen zu verhandeln, um dabei zu helfen, daß Arbeitsplätze für die Arbeiter in Manitoba geschaffen werden, was beiden Seiten nur helfen würde." Er schlug vor, in Kanada ein ähnliches System einzuführen, wie es in Deutschland existiert, wo in vielen Betrieben den Arbeitern das Mitbestimmungsrecht eingestanden worden ist. Angestellte sitzen mit im Betriebs- und Aufsichtsrat und haben Einsicht in die Bilanzen, so daß sie selbst sehen können, wie weit sie mit ihren Lohnforderungen kommen können, ohne sich und dem Betrieb zu schaden. — Das könnte ein Ausweg sein, aber das Hauptproblem liegt darin, die kanadische Regierung und die Gewerkschaften dazu zu bringen, daß sie gemeinsam die Dinge in realistischem Licht betrachten und sich darüber klar werden, daß etwas geschehen muß, wenn wir uns nicht aus dem Wettbewerb auf den Weltmärkten ausschließen wollen. Wir müssen alle aufhören, über unsere Verhältnisse zu leben.

Lord Dufferin . . .

(Fortsetzung von Seite 9—4)

kommen seid, um in Frieden leben zu können — den Frieden, zum wenigsten, können wir Euch versprechen. Aber nicht nur zum Genuß der materiellen Segnungen unseres Landes seid Ihr willkommen, sondern wir wünschen auch, daß Ihr mit uns als Gleichberechtigte anteilnehmen möchtet an unseren Gemeinderechten und unserer persönlichen Freiheit. Wir laden Euch ein, uns die Vertreter im Parlament wählen zu helfen, uns zu helfen, Gesetze zu machen, und an der Gestaltung unserer Zukunft mitzuwirken. Wir wünschen, daß Ihr an allen Rechten und Funktionen, die wir als freie Bürger ausüben, Anteil nehmen möchtet, und mit derselben freudigen Zusicherung, mit der wir Euch die bürgerliche Freiheit versprechen, versprechen wir Euch auch die uneingeschränkteste Religionsfreiheit. Die Art Eures Gottesdienstes, die Ihr mitgebracht habt, dürft Ihr in unbehelligter Weise fortsetzen, und wir hoffen zuversichtlich, daß dieselben Segnungen, die Ihr für Euer tugendhaftes Streben in Eurer russischen Heimat ernten durftet, Euch auch hier weiterhin begleiten werden; denn man hat uns gesagt, daß Ihr ein nüchternes gottesfürchtiges Volk seid, und als solches seid Ihr doppelt willkommen in unserer Mitte. Es hat mir recht viel Genuß bereitet, durch Eure Dörfer zu reisen und Eure wohleingerichteten Wohnhäuser, Ställe und Scheunen zu sehen, die wie ein Wunder auf diesen fruchtbaren Ebenen erstanden sind; denn sie beweisen aufs Deutlichste, daß Ihr Meister im Landbau seid und es bereits zu einem hohen Grad häuslicher Behaglichkeit gebracht habt.

Im Namen Kanadas also und seines Volkes, im Namen der Königin Viktoria und ihres Reiches, strecke ich Euch nochmals die Hand der Brüderschaft und guter Kameradschaft entgegen; denn wir heißen Euch ebenso zu unserer Freundschaft willkommen, wie zu unseren Ländern, unseren Freiheiten und zu unseren Bürgerrechten. Vor dem Gesetze ist der Geringste unter Euch dem Größten in unserem Lande gleich, und der Vornehmste unter unseren Bürgern darf Euch für nichts weniger als seine Mitbürger halten. Ihr werdet Kanada als eine wohlwollende und liebende Mutter finden und unter ihrer Fürsorge und Pflege, hoffe ich, wird Euer Volk gedeihen und an Reichtum und Zahl durch ungezählte Geschlechter wachsen. Mit einem Wort, unter der Fahne, die jetzt über uns weht, werdet Ihr Schutz, Frieden, bürgerliche und religiöse Freiheit, gewährleistete Rechte und gleiche Gesetze finden.

Mennonitische Reservation
Manitoba,
den 21. August 1977.

Sparen Sie Geld an der 5% Steuer beim Einkauf fuer
Pakete nach Russland
bei
VEGA TEXTILES
Overseas Parcel Service Ltd.
Auf unserer permanenten Stelle
1014 Main St. Winnipeg, Man.
582-4744
Sie zahlen keine 5% Provinzsteuer.
Wir fuehren eine grosse Auswahl an Stoffen im neuesten Stil zu vernuenftigen Preisen

Aus den Gemeinden

East Chilliwack MB-Gemeinde

Einen freundlichen Gruß an den werten Editor und die lieben Leser mit Psalm 105,1: "Danket dem Herrn und predigt seinen Namen; verkündigt sein Tun unter den Völkern!"

Wenn wir in unserer Gemeinde auf die verflossenen Monate zurückblicken, haben wir bestimmt viel Ursache zum Danken. Gar reichlich und schön haben Felder und Gärten eingebracht, wenn Sonnenschein und Regen auch nicht immer nach Wunsch kamen.

Nun ist der Herbst da und in den letzten Tagen weht ein kalter Ostwind und wir haben einige Grad Frost nach Celsius.

Dankbar sind wir, daß wir seit meinem letzten Bericht zweimal Tauffest hatten. Am 6. Juni waren die Kandidaten Beryl Hamm, Pamela Esau und Steve Ratzlaff. Und am 9. November waren es Sue Ehler, Brian Hunt und Alan Dyck, die den Schritt des Gehorsams machten. Wir haben eine recht tätige Jugendgruppe. Br. Les Riediger war für die Sommermonate als Jugendleiter angestellt.

Anfangs Juni verließ uns Dan Fast, Sohn von Geschwister Abe Fast, um sich der Missionsgesellschaft Operation-Mobilisation anzuschließen. Nach der ersten Orientierung in den Vereinigten Staaten ist er auf einigen Stellen in Europa gewesen. Gegenwärtig befindet er sich auf dem Schiffe "M.V. Logos". Dasselbe hält in verschiedenen Hafenstädten an und die Gruppe missioniert dann in denselben. Er schreibt in einem Brief, daß es ihm nie vorher so zum Bewußtsein gekommen ist, daß Gottes Werk mit Gebet gefördert wird. (God's work is carried on by prayer.) Dieses muntert uns auf, treuer in der Fürbitte zu sein.

Schwester Judy Sagert ist seit August in Winnipeg. Sie arbeitet unter der Gruppe SALT (Salz). Auch sie hat bei der Arbeit mit Kindern und Bibelstudium in der Vorbereitung zu weiteren Dienst, viel gelernt.

Bev Baerg legte uns ihre Arbeit unter Missions/Services in Texas warm ans Herz. Wie ich verstehe, arbeitet sie im Hospital mit Waisenkindern.

Marvin und Linda Ewert, Kinder unserer Geschwister Isaac Ewert, evangelisieren in Deutschland unter "Christian in Action".

Mit Geschwister Henry und Betty Pauls haben wir uns mitgefreut, daß ihr Schwiegersohn, Willy Wiens, sich von einem schweren Unglück, das bei einem Umbau passierte, erholt hat. Willy und Dorothea sind in Neuwied, Deutschland, von Missions/Services angestellt. Bestimmt ist auch für das junge Paar viel gebetet worden.

Dankbar feierten unsere Diakonengeschwister Jake und Tina Teichroeb im Juni ihre Silberhochzeit. Ihr Sohn Gary leitete das Programm. Es war eine schöne Feier, wo Angehörige und Freunde den Geschwistern wohlwünschten und ein gutes Zeugnis gaben. Auch die Geschwister Aron und Helen Riediger und John und Mary Regehr dankten dem Herrn für 25 Jahre treuer Führung mit Silberhochzeitsfeiern. Regehrs hatten die besondere Freude, daß seine Schwester aus Deutschland zu diesem Feste kommen konnte.

Daß der Mensch denkt und Gott lenkt, kam uns so recht zum Bewußtsein, als unsere Pastorsfamilie am 29. Juni abends die Trauerbotschaft vom plötzlichen Abscheiden von Schwester Helgas Vater erhielt. Sie hatten sich schon recht auf ihrer Eltern goldene Hochzeit, die im August sein sollte, gefreut.

Pastor Hamm war zur Zeit, als sie die traurige Nachricht erhielten, fertig zur Konferenz nach Waterloo, Ontario, zu fliegen. Stattdessen mußte sich die ganze Familie in einigen Stunden fertig machen und mit dem Auto nach Winnipeg zum Begräbnis fahren. Br. Hamm flog dann von dort aus noch zur Konferenz. Ehe sie zurückkamen, starb Bruder Hamms Schwägerin, seines Bruders Frau. So hatten sie ein zweites Begräbnis in der Familie. Wir danken dem Herrn, daß er sie getröstet und auf der Reise bewahrt hat.

Am 10. Juli hatten wir bei Columbia Bible Camp unseren Sonntagsschulpicknick. Die jüngeren Klassen nahmen Teil am Programm; Schwester Betty Pauls gab ein Zeugnis und Br. Les Riediger die Botschaft.

Auch die jungen Brüder Phil Bergen und Don Riediger vertraten in der Abwesenheit den Pastor mit Ansprachen.

Reg Gienger, der in Schweden eine Bibelschule besucht hat, gab eines Abends einen Bericht darüber.

An der Sommerbibelschule (DVBS) nahmen 42 Kinder teil. Möge der Herr den guten Samen, der in den zwei Wochen von den Lehrern ausgestreut wurde, segnen.

Zwei Hochzeiten hatten wir. Am 12. August waren es Linda Duerksen (Tochter von Geschwister Jake und Mary Duerksen) und Ralph Klassen, die sich fürs weitere Leben die Hände reichten. Am 9. September gaben sich Grace Braun (Tochter von Geschwister Henry und Helen Braun) und Brian Hunt ihr Ehegelöbnis. Wir wünschen beiden Paaren Gottes Segen.

Am 9. Oktober feierten wir unser Erntedank- und Missionsfest. Br. Larry Poseins Sonntagsschulklasse — die jungen Ehepaare, hatten recht schön und originell die Kirche geschmückt. Prediger John Friesen (der in Prison Ministries arbeitet) war unser Gastredner für den Tag. Wir hatten ein gemeinsames Mittagsmahl und am Abend versammelten wir uns zur Missionsansprache. Haben viel Ursache für geistlichen und materiellen Segen zu danken. Es kam von letzterem auch reichlich bei den Kollekten zusammen.

Vom 12. bis 19. Oktober gab Dr. J.J. Toews in unserer Kirche eine Serie von Ansprachen. Das Thema war: Die Familie. Viel Gutes und Beherzigenswertes haben wir gehört. Es gilt nun, das Gehörte im praktischen Leben anzuwenden.

Seit dem 2. Oktober hat Pastor Hamm uns die Gleichnisse aus Matth. 13 vorgeführt. Er hat eine gute Art und Weise, dieselben zu beleuchten. Möge das, was wir hören, Früchte bringen.

Dankbar sind wir, daß Br. George Warkentin sich von einer Operation am Herzen erholt hat. Auch Walter Thiessen, der sich ebenfalls einer Operation unterwerfen mußte, ist wieder wohl. Gegenwärtig liegt Br. John Regehr nach einer Hüftenoperation im General Hospital in Vancouver. Gebe Gott, daß die Operation ihm helfen möchte.

Geschwister John und Molly Friesen und Tochter Karen sind für den Winter nach Arizona gefahren, weil das sonnige Klima dort für Br. Friesens Glieder besser ist als das unsere hier. Wir vermissen sie.

Als Schwesternverein versammeln wir uns einmal monatlich. Schwester Frieda Ratzlaff ist unsere Leiterin.

Wir gehen der Adventszeit entgegen. Möchten wir unsere Herzen bereit machen und dem Geiste Gottes wirklich Raum geben. Ich wünsche dem lieben Editor und Personal, auch allen lieben Lesern im Namen unserer Gemeinde eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit.

Freundlich grüßend,

Frau Katie Froese, Korr.

Winnipeg Zentral MB-Gemeinde

"Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren!" (Lukas 2, 10).

Die armen Hirten auf Bethlehems Fluren werden der Erscheinung eines Engels vom Himmel her gewürdigt. Die Klarheit des Herrn umleuchtete sie und hüllte sie ein. Es wundert uns wahrlich nicht, daß diese armen Menschen erschraken und sich **sehr** fürchteten. Der Engel aber verscheucht ihre Furcht mit der frohen Botschaft, die fortan allem Volk widerfahren soll: "Euch ist heute der Heiland geboren!" Das war wonnevolle Freudenbotschaft und Grund, aller Furcht den Abschied zu geben. Die Botschaft des Engels wird durch die Menge der himmlischen Heerscharen bestätigt. Die Himmelsbewohner sind mit eingeschaltet in das große Weltwunder, das den ganzen Erdkreis umschließt. Die erste und größte Verheißung, die Gott dem ersten Elternpaar nach dessen Fall gab, findet nun herrlichste Erfüllung. Etwa viertausend Jahre schon wartete das Volk Gottes auf den verheißenen Retter, auf den Messias. Nun ist der Erlöser da, und alle, die an ihn glauben, sollen ewiges Leben haben.

Haben wir persönlichen Anteil an diesem größten Gottesgeschenk? Können wir sagen: "Ich weiß, Christus ist mein Heiland, mein Erlöser, mein Seligmacher? Er ist mein und ich bin sein!" Du hast ein Recht dazu. Oder muß Dich die Botschaft, daß der, der einst kam und wiederkommen wird als Richter der Lebendigen und der Toten, mit Schrecken erfüllen, weil Du ihn verachtet und verworfen hast? Bleibst Du unerlöst, so bleibst Du auch in der Furcht und hast keinen Anteil an der großen Freude der Geretteten. Laß doch Christus einziehen in Dein Herz, weihe ihm heute noch Dein Leben, daß Du die frohe Botschaft von Jesu Sterben und Auferstehen anderen weitersagen kannst! Gott will auch Dich zu einem Herold machen, der die Himmelsbotschaft von seinem Erlösungswerk in der verlorenen Welt weitertrage, damit noch viele gerettet werden.

Wir stehen wiederum in der Vorweihnachtszeit. Als Gemeinde sind wir in allen Zweigen sehr beschäftigt. Am 20. November wurden durch die Taufe vier junge Geschwister bedient und in die Gemeinde aufgenommen. Prediger Gerhard Schartner brachte die Taufansprache, nach Lukas 13, 22-25. Er hob hervor, daß Seligwerden kein Kinderspiel ist. Der Herr wurde damals gefragt: "Meinst Du, daß wenige selig werden?" und der Herr Jesus antwortete: "Ringet ihr danach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet." Es haben sich junge Personen entschieden, nachdem sie Erfahrungen mit dem Herrn gemacht haben, ihm auch in der Taufe zu folgen. Br. Walter Thiessen, gab viele gute Ratschläge, und Ordnungen in englischer Sprache. Die Taufhandlung vollzog Br. Gerhard Friesen.

Am 27. November hörten wir das Adventsprogramm des Missionsvereins. Es war gut gestaltet und hat uns alle angesprochen. Es stehen noch andere Programme von den Zweigen der Gemeinde aus. Die Sonntagsschule übt mit den Kindern. Wir freuen uns auch, daß Br. Mel Braun unseren Gemeindechor leitet, welcher uns am 11. Dezember abends mit einem

(Fortsetzung auf Seite 16—3)

Aus aller Welt

Kanada — Victor Kugler, der Mann, der die durch ihr "Tagebuch" berühmt gewordene Anne Frank und andere Juden vor den Nazis in Holland von 1941 bis 1944 versteckt hielt, wurde in der vorigen Woche mit dem "Nicholas und Hedy Munk Brotherhood Award" in Höhe von 10,000 Dollar ausgezeichnet. Der Preis wurde ihm bei einem Bankett im Royal York Hotel überreicht.

Kugler, der 1955 nach Kanada auswanderte und jetzt in Toronto lebt, ist 77 Jahre alt. Er mußte seinerzeit selbst in ein Arbeitslager, als die Nazis entdeckten, daß er jüdische Mitbürger versteckt gehalten hatte. Er konnte damals nach acht Monaten entfliehen und nach Holland zurückkehren, wo er sich versteckt hielt, bis Holland 1945 durch kanadische Truppen befreit wurde.

Kugler war nach Ueberreichung des Preises und wegen der würdigenden Worte des Rabbis Michael Stroh, Präsident des Torontoer Rabbinats, so gerührt, daß er nicht zu antworten vermochte. Claus van Banning, der Vizekonsul der Niederlande in Toronto, tat dieses dann an seiner Stelle. Er erklärte auch, warum Kugler sein Leben eingesetzt hatte, um die Juden zu retten: "Sie waren meine Freunde. Was konnte ich wohl sonst machen?" Das hatte er Banning gegenüber auf Befragen schlicht erklärt.

Kugler ist der dritte Empfänger dieser Auszeichnung, die vom Kanadischen Rat der Christen und Juden an irgend einen Mann oder eine Frau verliehen wird, die das Verständnis zwischen Nichtjuden und Juden gefördert und damit einen Beitrag geleistet haben in dem weltweiten Kampf gegen den Antisemitismus.

— Der Vorsitzende der Inflationskontrollbehörde sagte voraus, daß die Inflationsraten im nächsten Jahr um nicht mehr als sechs Prozent steigen würden. In einer Rede, die er in Vancouver vor der Handelskammer hielt, erklärte Harold Renouf, es bestehe ein "Trend . . . zum Abkühlen des Preisdrucks".

Der jährliche Inflationssatz, der gemessen wird an den Veränderungen des Verbraucherpreis-Index, betrug im September 8.4 Prozent. Aber Renouf stellte diesen Preisindex in Frage und sagte, daß ein richtigeres Bild der inflationären Trends erhalten werden könnte, wenn man die Nahrungsmittelpreise aus dem Index herauslassen würde.

Wenn Nahrungsmittelpreise aus dem Index weggelassen würden, dann würde man erkennen, daß die Inflationsrate von 10 Prozent in den letzten Monaten von 1975 — als Lohn- und Preiskontrollen eingeführt wurden — auf 8.7 Prozent Ende 1976 gefallen wäre und daß sie jetzt, zum Ende dieses Jahres, nur wenig über 7 Prozent betragen würde.

Renouf erklärte, keiner sollte glauben, daß durch die gegenwärtigen Umkehrungen im Kampf gegen die Inflation der Kampf verloren wäre.

Die Regierung hätte im zweiten Kontrolljahr ebenfalls ihr Ziel verfehlt, die Inflationsrate auf sechs Prozent zu halten. Aber Renouf stellte fest, daß die von der Regierung genehmigten Erhöhungen für Energiepreise von etwa 19 Prozent im Jahre 1975, fast 12 Prozent im letzten Jahr und nochmals 12 Prozent in diesem Jahr — diese fallen nicht unter die Inflationskontrollen — die Verbraucher ganz erheblich beeinflußt haben.

* * *

USA — Die USA und die UdSSR werden Mitte Dezember in Washington Verhandlungen über die Begrenzung der konventionellen Rüstung aufnehmen, meldete die "New York Times". Damit ist Moskau zum erstenmal zu Gesprächen über dieses Thema bereit. Die Verhandlungen werden eine Woche dauern.

Die Vereinigten Staaten wollen der UdSSR Vorschläge zur Begrenzung der Weiterverbreitung hochentwickelter Waffensysteme wie Kampfflugzeuge und Boden-Boden-Raketen unterbreiten. Beide Länder sollen sich bereit erklären, keine Waffen an Länder der Dritten Welt in Südamerika und Südostasien zu liefern, die bislang noch nicht beliefert wurden.

Auf amerikanischer Seite werden die Verhandlungen von Leslie Gelb, dem Leiter der politisch-militärischen Abteilung des Außenministeriums, geführt. Sein sowjetischer Gesprächspartner wird Oleg Chlestow sein, ehemaliger Delegationsleiter bei den Wiener MBFR-Gesprächen.

* * *

Griechenland — Der Parteiführer der Panhellenischen Sozialistischen Bewegung (Pasok), Andreas Papandreou, lehnt einen Anschluß an die Sozialistische Internationale ab und will sich statt dessen um einen Zusammenschluß der sozialistischen Parteien des Mittelmeerraums bemühen. Auf einer Pressekonferenz sagte Papandreou in Athen, die Sozialistische Internationale werde von den nordeuropäischen sozialistischen Parteien — insbesondere von der SPD — beherrscht und von den Vereinigten Staaten stark beeinflußt. Papandreou forderte den Austritt Griechenlands aus der NATO, die Schließung der US-Basen und eine blockfreie Außenpolitik.

Die Pasok ist aus den griechischen Parlamentswahlen mit 25,3 Prozent der Stimmen als zweitstärkste Partei hervorgegangen. Sie gewann 92 der 300 Mandate. Regierungspartei blieb die "Neue Demokratie" von Ministerpräsident Konstantinos Karamanlis mit 173 Sitzen.

* * *

England — Mit einem zugefrorenen See hat Nobelpreisträger Andrej Sacharow die sowjetische Dissidenten-Bewegung verglichen; sobald eine Eisschicht abgetragen werde, bilde sich eine neue. Diese Metapher benutzte Sacharow in einem Interview mit der "Financial Times". Obwohl er die unmittelbare Zukunft der Bewegung pessimistisch beurteilt, ist Sacharow sicher, daß sie weiterbestehen wird, denn "sie erwächst aus unseren Lebensbedingungen".

Die Strategie der Einschüchterung des Kreml müsse auf die Dauer erfolglos bleiben, weil sie die Probleme der sowjetischen Gesellschaft außer acht lasse. Das seien die Verletzung der Menschenrechte, ungenügende Sozialleistungen,

William Martens
Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und oeffentlicher Notar
703 Somerset Place
294 Portage Ave.
Winnipeg 1, Man.
R3C 0B9
Telefon: 942 7247

3 offices to serve you

Menno
400 Lake St.
St. Catharines, Ont.
(416) 937-0550

Dave Lundblad

Travel
31951 S. Fraser Way
Clearbrook, B.C.
(604) 853-0751

Bill Toews

Service
851 Henderson Hwy
Winnipeg, Man.
(204) 334-4347

Herman Unger

"Your first stop to anywhere in the world"

SONDERANGEBOT

GEHEN WILL ICH
Gott, wie herrlich ist Dein Name
Sag', kennst Du wohl
Ein wunderbarer Name
Ich singe, ich freu mich
Sagt es laut, dass Gott die Liebe
Meine Haende waren voll
Gehen will ich
und andere mehr

DIE BOTEN DES FRIEDENS SINGEN
Ich sing von Jesu Kreuze
Ich hab' einen herrlichen Koenig
Nun gehoeren unsre Herzen
Ich hab' einen Heiland
Jesus ist alles mir
Der Herr mein Hirte
Der auferstandene Jesus
und andere mehr

WORD OF LIFE
Du meine Seele singe
O dass ich tausend Zungen haette
Lobe den Herren
Schoenster Herr Jesu
Ein feste Burg
Lehre mich glauben, Herr
Halleluja, ruehmt das Kreuz
und andere mehr

$6.95 jede, oder kaufen Sie alle drei und erhalten den Satz fuer nur $15.00

Redekop Electric Company Ltd.
966 Portage Avenue
Winnipeg, Manitoba
R3G 0R3
Phone 775-4481

wachsende Ressentiments gegen die Russen unter den übrigen Nationalitäten und eine Wirtschaft, die auf ein riesiges Heer von Zwangsarbeitern gegründet sei.

Sacharow rechnet damit, daß die Behörden versuchen werden, ihn durch Repressalien gegenüber seinem Stiefsohn Alexej Semjonow, 21, unter Druck zu setzen. Alexej ist nach vierjährigem Mathematikstudium vom Pädagogischen Lenin-Institut ausgestoßen worden.

* * *

Deutschland — Eine beschleunigte Verringerung der Arbeitszeit, erzwungene Urlaubsverlängerung oder massive Ausweitung des öffentlichen Dienstes sind ungeeignete Maßnahmen zum mittelfristigen Abbau der Arbeitslosigkeit. Das stellt der Wissenschaftliche Beirat beim Bundeswirtschaftsministerium in einem Gutachten fest. Er schätzt, daß augenblicklich eine Million Arbeitsplätze brach liegen, weil Betriebsanlagen veraltet, die Lohnkosten zu hoch oder die produzierten Güter nicht gefragt sind.

Die Gutachter, 27 unabhängige, vom Minister berufene Wissenschaftler, mahnen zu einer Politik der langfristigen Verstetigung und lehnen kurzfristige Maßnahmen zur Arbeitsverteilung ab, weil sie durch Kostenerhöhungen Investitionen bremsen. Ohne eine massive Investitionsbelegung sei Vollbeschäftigung nicht zu erreichen. Nach Ansicht der Gutachter habe die Bundesregierung eine Chance zur Wirtschaftsbelebung dadurch vertan, daß sie den generellen zehnprozentigen Steuerabschlag verhindert habe. Die statt dessen beabsichtigten Steuersenkungen seien indes nicht falsch.

— Das Amtsgericht Soltau hat den Leiter der Kampfmittelbeseitigungsgruppe auf dem Truppenübungsplatz Munster, den 38jährigen Hauptfeldwebel Peter Lichters, zu vier Monaten Freiheitsentzug mit Bewährung und 4000 Mark Geldstrafe verurteilt. Das Gericht befand den Angeklagten für schuldig, den Diebstahl von chemischen Kampfstoffen aus den beiden Weltkriegen im April 1975 vorgetäuscht zu haben. Damals waren in der "Raubkammer" zunächst 53 und später nur noch zwei Behälter mit dem tödlichen "Gelbkreuz"-Kampfgas vermißt worden. Interpol schloß nicht aus, daß Terroristen die Diebe waren. In dem Indizienprozeß kam das Gericht zu der Auffassung, daß Lichters den Diebstahl erfand, um auf die mangelhaften Sicherheitsvorkehrungen in dem Depot aufmerksam zu machen.

— Bundeskanzler Helmut Schmidt hat in Auschwitz die moralische Dimension der Politik unterstrichen. In einer kurzen Ansprache vor dem internationalen Mahnmal des ehemaligen Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau erklärte er, daß es ohne die Erkenntnis der Vergangenheit keinen Weg in die Zukunft geben könne, auch keinen Weg zu einem neuen unbefangenen Verhältnis zwischen Deutschen und Polen. Er fügte hinzu: "In Auschwitz und Birkenau kann niemand der Erkenntnis ausweichen, daß Politik etwas anderes ist, daß Politik mehr ist als ein Spiel von Macht und Interessen, daß Politik der moralischen Grundlage und sittlichen Orientierung bedarf."

Hier werde zwingend deutlich, daß Politik "nicht nur als eine kausale Kette von Ereignissen und Handlungen verstanden werden kann, sondern daß Verantwortung und Schuld dazu gehören, daß Verantwortung und Schuld auch geschichtliche Größen sind", sagte der Kanzler.

Als Personen seien die heutigen Deutschen nicht schuldig, "aber wir haben die politische Erbschaft der Schuldigen zu tragen", erklärte Schmidt. Daraus erwachse die Verantwortung für die Zukunft. Kein junger Deutscher brauche sich unfrei zu fühlen, wenn er einem polnischen Altersgenossen begegne, aber er müsse wissen, was Deutsche im deutschen Namen damals begangen hätten. Er müsse wissen, was sein polnischer Altersgenosse von seinen Eltern und Großeltern über Auschwitz und die deutsche Okkupation erfahren habe. Er müsse auch wissen, daß sich an ihn als einen jungen Deutschen besondere Erwartungen richten. "Es sind dies Erwartungen, denen auch die Regierung der Bundesrepublik Deutschland gegenübersteht. Erwartungen, denen sie sich stellt und die sie zu erfüllen sucht". Seit Konrad Adenauer mit seinen westlichen Nachbarn und seit Willy Brandt mit den östlichen Nachbarn bewußt die Verständigung zu suchen begann, sagte Schmidt, "wissen wir, daß wir nichts ungeschehen machen können, aber wir können Folgerungen für die Zukunft ziehen".

Schmidt versicherte, man ziehe die Schlüsse im Blick auf alle Opfer des Faschismus in allen Ländern Europas, "aber auch in unserem eigenen Land". Die Polen würden am besten verstehen, wenn er daran erinnere, daß die ersten Opfer Hitlers Deutsche gewesen und bis zum Ende in einer zunehmenden Zahl auch Deutsche Opfer seiner Diktatur geworden seien. Er wies darauf hin, daß es auch in Deutschland Widerstand von Deutschen gegeben habe, die immer wieder vergeblich versucht hätten, der Tyrannei in Europa ein Ende zu setzen.

Schmidt und der polnische Parteichef Edward Gierek haben in Warschau unter vier Augen eine "grundsätzliche Unterhaltung" über die Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und Polen geführt und nicht wie Diplomaten miteinander gesprochen. So charakterisierte Regierungssprecher Klaus Bölling vor der Presse das Gespräch der beiden Politiker. Dabei kamen auch die wirtschaftlichen Aspekte zur Sprache. Einige Stunden später erläuterte Schmidt in einem Vortrag die Entspannungspolitik der Bundesregierung und ging besonders auf die Abrüstungsproblematik ein.

Das polnische Handelsbilanzdefizit gegenüber der Bundesrepublik, das sich in den letzten beiden Jahren verringert hat, soll durch verstärkte polnische Exporte weiter abgebaut werden. Ueber diesen Grundsatz waren sich beide Seiten bei einem ersten Plenargespräch beider Delegationen einig.

* * *

UdSSR — Ein sowjetischer Wissenschaftler, der mit Katzen experimentiert, hat entdeckt, wie Tiere auch über große Entfernungen an einen Ausgangspunkt zurückfinden. Die Regierungszeitung "Iswestija" berichtete, Versuche des georgischen Physiologen I. Beritaschwili hätten ergeben, daß der Labyrinth-Kanal wie ein natürlicher Kompaß arbeitet. Das Labyrinth fungiert bei Tieren wie Menschen auch als Gleichgewichtsorgan.

Als Beweis für die These des Forschers führte die Zeitung folgendes Experiment an: Eine Katze wurde mit verbundenen Augen in einem Korb auf Umwegen zu einem Napf mit Fressen und wieder zum Ausgangspunkt zurückgetragen. Der Versuch wurde bei vollständiger Stille vorgenommen, der Boden des Raumes war mit Benzin eingerieben, um den Geruchssinn des Tieres zu neutralisieren. Als die Katze — weiter mit verbundenen Augen — freigelassen wurde, fand sie mühelos das Fressen.

Darauf wurde ihr der Labyrinthkanal herausoperiert und derselbe Vorgang wiederholt. Die Katze wanderte ziellos durch das Labor, ohne das Fressen zu finden, und versuchte mehrfach die Augenbinde abzureißen.

— Läßt Moskau den Bürgerrechtler und früheren General Pjotr Grigorenko zu einer Operation nach New York ausreisen? Der 70 Jahre alte Ukrainer befürchtet nicht, daß ihm dann die Heimkehr verweigert wird. Für ihn wäre dies "einfach unmoralisch".

"Ich habe keinen Grund zu der Annahme, daß dies geschehen könnte. Ich glaube nicht an eine List", sagt Grigorenko, der für die unter Stalin deportierten Krim-Tataren eintrat, 1970 für "psychisch krank" erklärt wurde und dann viereinhalb Jahre in psychiatrischen Kliniken verbringen mußte. Grigorenko, seine Frau Sinaida Michailowna und sein 43 Jahre alter Sohn Alex wollen von Moskau aus in die USA fliegen.

DAS NEUE BUCH

"Wenn der Farmer Schriftleiter wird"

wird in naechster Zukunft erhaeltlich sein. Es enthaelt eine Sammlung von Editorials, die Peter B. Wiens frueherer Schriftleiter des "Boten" waehrend seiner Schriftleitertaetigkeit geschrieben hat. 310 Seiten, steifer Deckel mit Schutzumschlag.

Preis, portofrei: $7.00

Erhaeltlich beim Verfasser **PETER B. WIENS**

1640 - 9th Ave. N., Saskatoon, Sask., S7K 3A1

BUCHBINDER

Buecher und Bibeln, sowie Zeitschriften werden eingebunden und repariert. Deckel werden mit Goldschrift bedruckt.

H. H. Goertzen
271 Marshall Bay, Winnipeg, Man.
R3T 0R3 Tel.: 475-6352

Widerholen Sie in 1978 mit Dr. G. J. Lohrenz

HERZ - von - EUROPA TOUR

Besuch vieler mennonitischer Interessenpunkte in fuenf Laendern.

23 Tage — 23. Mai - 14. Juni

SPAREN Sie wesentlich durch fruehe Registrierung.

Weitere Einzelheiten bei

MENNO TRAVEL SERVICE
851 Henderson Hwy.
Winnipeg R2K 2L4 334-4347

POSTAGE PAID IN WINNIPEG

Mennonite Brethren Bible College

Liebe Leser!

In den letzten Wochen hatte ich Gelegenheit, mich mit Pastoren und Gemeindegliedern in British Columbia und Saskatchewan über das College zu unterhalten. Das war ein durchaus aufbauendes Erlebnis!

Ueberall und fast ohne Ausnahme sagte man mir, daß eine positive Gesinnung dem College gegenüber zunimmt. Man sagte es nicht ohne Vorbehalt, und doch hie und

Robert Neufeld, Herbert, Sask., leitet seine Mistudenten am MBBC im Gesang.

da mit Nachdruck. Warum die zunehmende positive Gesinnung?

Einmal, das College ist, letzten Endes, unsere Schule. Die Studenten sind Kinder unserer Eltern und Gemeinden. Man hat das ja immer sagen können, aber man sagt es jetzt anscheinend mit einem tieferen Verständnis für die vielen und großen Problemen, mit denen ein Bildungsinstitut in der heutigen Welt ringen muß. Als ich mit Predigern, Seelsorgern und Gemeindegliedern sprach, gewann ich den tiefen, warmen Eindruck, daß in unseren Gemeinden viel Liebe und ernste Fürbitte fürs College vorhanden sind. Was auch die Probleme seien, das College ist unsere Schule, die Studenten sind unsere Kinder. Wir wollen lieben, verstehen lernen und beten. Das war die Gesinnung, die ich in den Gemeinden vernahm.

Man teilte mir weiter mit, daß man allgemein eine entschiedenere geistliche Einstellung in der College-Familie verspüre. Das wurde sehr begrüßt. Als einer, der eben neu zur College-Familie gekommen ist, kann ich das bestätigen. Ich kann nicht sagen, wie es war, aber ich berichte gern, wie es ist. Einmal habe ich vielfach beobachten dürfen, wie junge Brüder und Schwestern sich dafür entscheiden, dem Herrn treuer zu folgen. Ich habe schon mit vielen in meinem Arbeitszimmer gebetet. Und der Herr hat Sieg geschenkt, wo Sünde vorlag, wie auch Reue und Vergebung. Der Herr hat in schwierigen Ehen wunderbar geholfen. Wo das Studium zu schwer wurde, hat er Kraft und Weisheit geschenkt. Was besondere Freude macht, ist die Bereitschaft seitens der Studenten, in der Nachbarschaft zu zeugen und zu helfen — im Namen unseres Herrn und Heilandes.

Man hat in den Gemeinden auch dafür Verständnis, habe ich gefunden, daß unsere Studenten viele Probleme und sogar Belastungen,

Studenten und Lehrer des MBBC in der Morgenandacht.

die sie in Gesellschaft und Schule mitgekriegt haben, mit ins College bringen. Da bedarf es der geistlichen Weisheit, der Liebe, und einer biblischen Zucht in den Gemeinden und auch im College, um unsere Jugend ins richtige Fahrwasser zu lenken. Wir haben immer mehr erkannt, daß Gemeinden und College an dieser Sache zusammen arbeiten müssen. Ich will helfen, so viel ich kann, damit es auch wirklich geschieht. Das ist bestimmt die Gesinnung aller Lehrer im College.

Eine ganz besondere Sorge hat man in den Gemeinden. Man begegnet ihr überall. Es ist die Frage: Was ist unser College eigentlich? Ist es noch ein Bibel-College, oder wird es mehr und mehr zu einem säkularen Institut? Was bringt in dieser Hinsicht die Zukunft? Das ist eine berechtigte Frage. In meinem nächsten Bericht will ich versuchen, einige Antworten auf diese Frage zu geben.

Betet weiter, daß Gott uns reichlich miteinander segne, und daß wir alle immer mehr unter die Zucht seines Wortes und seiner Liebe kommen.

Es grüßt Euch in Christo,

Hugo W. Jantz.

BESTELLZETTEL

THE CHRISTIAN PRESS
159 Henderson Highway
Winnipeg, Man. R2L 1L4

Ich bestelle hiermit bis zur ausdruecklichen Abbestellung die
"Mennonitische Rundschau" bis Ende des Jahres 1978 $10.00
☐Alter Leser ☐Neuer Leser (Bitte anmerken)
Name und gegenwaertige Adresse:

.....

.....

Bei Adressenaenderung unbedingt auch die alte Adresse angeben.

.....

.....

Es nimmt etwa drei Wochen, Aenderungen auszufuehren.

Winnipeg Zentral MBG

(Fortsetzung von Seite 13—4)

Gesangprogramm dienen will. Wir sind herzlich froh, daß unsre Predigerbrüder nicht müde werden, und uns reichlich Gottes Wort in zwei Sprachen bringen. Und wenn es sein muß, predigt Br. H. Wiebe auch in russischer Sprache. Die Geschwister, die kürzlich aus Rußland kamen, musizieren und singen unter der Leitung von Schwester Anna Kasper. Diese Programme werden auch in zwei Sprachen geboten. Dieses alles soll nur zur Verherrlichung seines Namens dienen, nämlich unseres Herrn und Heilandes.

Nun denken wir auch als Gemeinde aller derer, die als Brüder und Schwestern dem Herrn dienen, ob hierzulande oder in der Ferne, auch der lieben Alten und Kranken, sowie aller, die die Rundschau lesen, mit den herzlichsten und besten Wünschen für die bevorstehenden Festtage, in denen wir das Fest der Geburt unseres Heilandes feiern wollen,

Albert J. Foth, Korr.

Aus Leserbriefen

Werter Bruder Ratzlaff!

Grüße Sie mit dem Weihnachtsgruß: "Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!" Ich bin so dankbar für die pünktliche Zusendung der Mennonitischen Rundschau und daß ich sie noch immer lesen kann. Bin 83 Jahre alt, kann noch sehen und habe viel Zeit zum Lesen. Ich bestelle die Rundschau noch auf ein weiteres Jahr. Beiliegend die Zahlung. Euer im Herrn verbundener Bernhard Siemens, Box 82, Yarrow, B.C. V0X 2A0

* * *

Lieber Bruder Ratzlaff!

Wünschen Dir viel Glück und Segen bei der Arbeit. Schicke hiermit das Lesegeld auf ein weiteres Jahr. Ich danke sehr für das Blatt, das ich sehr gerne lese. Dir und dem Personal Gottes Segen wünschend, ein frohes Weihnachtsfest und ein gesegnetes Neues Jahr. In Jesu Liebe grüßend, Rosie Reader, 504-9920-83rd Ave., Edmonton, Alberta, T6E 2C7

* * *

Lieber Bruder Ratzlaff!

Wünschen Dir und dem Personal Gottes Segen und Beistand! Möchte der Herr die Rundschau uns noch lange in deutscher Sprache erhalten; ich lese sie gerne. Möge der Herr Euch allen, die Ihr dort arbeitet, recht fröhliche Weihnacht und ein gesegnetes neues Jahr schenken. Anbei die Zahlung auf ein weiteres Jahr! Grüßend, Olga Nickel, 404-9920-83 Ave., Edmonton, Alberta.